Sonntag, 28. August 1921. **Einzelnummer 10 Mark.** 60. Jahrgang. Nr. 153.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis ab 1. 9. 21: monatlich M.
in der Geschäftsstelle 100.—
in den Ausgabestellen 105.—
durch Zeitungsboten 110.—
durch die Post . 110.—
ins Ausland 20 deutsche Mark.

Fernsprecher: 4246, 2273. 3110, 3249.

# Posener Tageblatt

Anzeigenpreis: f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . 20.— M. im Reklameteil 60.— M. Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M. im Reklameteil 10.— M. in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau; für Polen: Czekowe Konto P K O. Nr. 200 283 in Poznań.

## Volkstum und Muttersprache.

Erst in der Glut bewährt sich der Stahl, in der Not bewährt sich der Mann, unter dem Druck der nationalen Mehrheit zeigt sich Wert oder Unwert nationaler Minderheiten.

Über die Not des Deutschen in Polen ist an dieser Stelle schon oft gesprochen worden; alle verderblichen Folgen des Chauvinismus und eines Systems, dessen Verfechter danach streben, unter Hintansetzung aller volkswirtschaftlichen besseren Überzeugung systematisch die Vertreibung des Deutschtums aus seinem Besitz in Polen durchzuführen, die Kurzsichtigkeit des polnischen Mitbürgers, der nur gar zu gern sein Mütchen an dem Deutschen kühlte, — das alles ist oft und eindringlich genug dargestellt worden und wird solange dargestellt werden müssen, bis gesunder Verstand, kühle sozialökonomische Denkart und das Gefühl für Recht und Billigkeit wieder so fest in den breitesten Volksschichten und bei den Behörden Wurzel gefaßt hat, daß der Deutsche Polens sich ohne die quälende Frage schlafen legen kann: „Werde ich morgen noch mein eigenes Dach überm Kopf haben? Werden morgen ich und meine Familie noch in Freiheit sein?"

Heute handelt es sich um anderes; geprüft muß werden, wie sich der Deutsche Polens in die neue Lage gefunden hat.

Oberflächliche und eingehende Nachforschungen zu diesem Thema gestatten die Antwort: „Der Deutsche in Polen hat versagt." Er war nicht charakterstark genug, um, unter ständigem politischen und sozialem Druck lebend, sich und seinen Angehörigen zu sagen: „Auf Regen folgt Sonnenschein." Er besaß nicht eine hinreichende Fähigkeit zur Kritik der Lage Polens und Deutschlands, um sich darüber klar zu sein, daß, wenn er das Land verließ, weil er glaubte, die hiesigen Verhältnisse nicht mehr ertragen zu können, er durchaus nicht ohne weiteres darauf rechnen konnte, in Deutschland Arbeit, Unterkunft, Versorgung zu finden. Er war gewissenlos genug, leichten Sinnes das Erbe seiner Väter aufzugeben, um dem schwer ringenden Deutschland mit Versorgungsansprüchen für sich und seine Familie zur Last zu fallen. Und er hat sogar in einzelnen Fällen geglaubt, durch schamloses Kriechen vor den Polen, durch Denunziationen, durch Verleugnung und Verleumdung des Deutschtums, seine Stellung im Lande stärken zu können, sich vor Vermögenseinbuße zu retten, sich beliebt zu machen. Es gab Leute (zum Glück sind es Ausnahmen), deren großer Geldbeutel angetan zu sein schien, Verkümmerungen des moralischen Rückgrates schwerster Art hervorzurufen, und hin und wieder konnte es scheinen, daß gerade die, die glaubten, sie hätten viel zu verlieren, am ersten ihr Deutschtum entbehren zu können glaubten. Solche Gesinnungslosigkeit trägt nie die erwünschte Frucht: mit ehrlichem Abscheu wendet sich der anständige Pole von dem Deutschen ab, der zum Renegaten wurde; Haß und Verwünschung seiner Stammesgenossen, die durch diesen Renegaten zu leiden haben, verfolgen ihn; moralisches Qualentum, Unbewußtsein seiner besonderen, deutschen Art, haben noch in keinem Auslande dem Deutschen geholfen.

Man glaube doch nicht, daß durch Betätigung solcher Gesinnung sich, wenn schon keine ethischen, so doch sachliche Vorteile erreichen lassen. Der Geschäftsmann, der Landwirt, der Gewerbetreibende, der unter dem Boykott durch seine polnische Mitbevölkerung leidet, er glaube doch nicht, daß der Boykott gegen ihn aufgehoben wird, wenn er sich eine Rogatywka aufsetzt und sich mit schwellender Emphase an die Brust schlägt, aller Welt versichernd, er sei Pole, sei nie Deutscher gewesen, und das Deutschtum sei ihm verhaßt. Das wird ihm kein Pole glauben, denn der Deutsche ist von Hause aus anders geartet als der Pole. Nicht, daß er besser wäre; gut und schlecht in der Beurteilung der Eigenschaften eines Volkes sind mehr als anderwärts relative Begriffe, aber er ist anders geartet, und das merkt man oder fühlt man. So wirkt die pathetische Versicherung in Wort und Aussehen lächerlich, Mißtrauen oder Abscheu erregend. Wirtschaftliche Erleichterungen werden ihm dadurch nicht gewährt.

Wenn wir Deutschen in Polen schon sonst nicht stolz sein dürfen, wenn wir unseren Mut und unseren Geist auf uns mehr oder minder fernliegende Gebiete umstellen müssen, — eins müssen wir uns wahren und eins in uns hochhalten: unsere Zugehörigkeit zum deutschen Stamm. Nicht, daß damit der Staat sabotiert werden sollte; wir haben gesehen, daß die Mehrzahl der Polen durch Jahrhunderte staatlichen Aufgelöstseins ihre nationalen Eigenheiten in Reinkultur gewahrt haben und daß sie doch als russische, österreichische und deutsche Soldaten für den Staat, dem sie, wenn auch bewußt oder unbewußt, zwangsweise angehörten, zu kämpfen und zu sterben verstanden. Sie bezeichneten ihre Staatsangehörigkeit staatsrechtlich richtig, im übrigen waren sie nach Art und Überzeugung Polen. Ist denn ein Gleiches zu verlangen von den Deutschen in Polen etwa zu viel?

Am 30. September wird im ganzen Lande eine Volkszählung stattfinden. Es werden Formulare herauskommen, die Fragen nach Narodowość und Język Ojczysty, nach Volkstum und Muttersprache, enthalten werden. Es ist von allergrößter Wichtigkeit, daß da jeder Deutsche in beiden Fällen schreibt „deutsch". Wir sind eine starke Minderheit in Polen, wir wollen es bleiben, um unsere uns verliehenen Rechte auf allen Gebieten des sozialen und kulturellen Lebens zu wahren. Wenn unsere Schulorganisationen leistungsfähig bleiben sollen, wenn unsere geistigen und sittlichen Ansprüche anerkannt werden sollen, so muß jeder die obengenannten beiden Rubriken als **Deutscher** ausfüllen.

Er soll sich dabei bewußt sein, daß er zu einer großen Familie gehört: zu der Familie des Deutschtums im ganzen polnischen Staat, in der alle Deutschtumsbünde, alle deutschen Vereinigungen und alles ähnliche sich zusammengeschlossen haben.

Er soll wissen, daß wir dem Staate geben, was des Staates ist, uns aber behalten wollen, was unser ist, und daß wir deshalb, auch bei gewissenhafter Erledigung solch kleiner, aber doch so unendlich wichtiger Sachen, wie die Ausfüllung der beiden Rubriken des Volkszählungsfragebogens, uns einer auf den anderen verlassen wollen. He.

## Frankreichs Rheintruppen.

Die **französische Truppenmacht am Rhein** besteht:

1. Aus den **vier französischen Grenzkorps** — 6., 7., 11. und 20. AK. und zwei Kavallerie-Divisionen. Sie stehen zum Teil in Elsaß-Lothringen und haben erhöhten Etat.

2. Aus der **Rheinarmee** — 30. AK. (Kommandierender General Mordacq in Wiesbaden) steht mit der Masse seiner Truppen im Brückenkopf Mainz. 31. AK. (Kommandierender General Taucvin) mit der Masse seiner Truppen am Rhein zwischen Mainz und Koblenz und einer Kavallerie-Division. — Das früher in der Pfalz liegende 33. AK. wurde bei Bildung der Ruhrarmee nach Norden verschoben. Die Truppenteile haben erhöhten Etat, so daß sie auch ohne besondere Mobilmachungsmaßnahmen außerhalb des besetzten Gebiets sofort verwendbar sind.

3. Aus der **Ruhrarmee** — 32. AK. (Korpshauptquartier Duisburg) besteht aus der 11., 15. Infanterie- und der 2. Kavalleriedivision und 33. AK. (Korpshauptquartier Solingen) besteht aus der 77. und 128. Infanterie-Division, Kavalleriekorps Ferraud (Korpshauptquartier Düsseldorf) besteht aus der 1., 4. und 5. Kavallerie-Division.

Innerhalb dieser Armeen haben nun in der letzten Zeit infolge der Bereitstellung der Verstärkungen für Oberschlesien wichtige **Verschiebungen** stattgefunden. Die Verstärkungen wurden der Ruhrarmee entnommen, und zwar die 11., aus Nancy stammende Division unter General Vidalon hierfür bestimmt. Sie besteht aus der 21. und 22. Infanterie-Brigade und den Infanterie-Regimentern 7, 11 und 120. Die Wahl fiel auf sie, weil in ihr angeblich die Entlassung des Jahrgangs 1919 am weitesten vorgeschritten war und schließlich, weil ihr Kommandeur bereits als Divisionskommandeur der polnischen Haller-Armee angehört hatte und daher polnische Verhältnisse kennt. Als Ersatz für sie wurden dem Oberkommando der Ruhrarmee eine Division des 30. AK. aus dem Mainzer Brückenkopf zugeführt. Diesem wurde dafür eine marokkanische Division unterstellt, die anscheinend als Reserve bereits seit dem Frühjahr im Raume Trier-Metz lag. Außerdem wurden der Rheinarmee noch Verstärkungen aus dem Bereiche des mit seinem Generalkommando in Straßburg liegenden 31. Korps zugeführt, die angeblich zusammen mit einer weiteren farbigen Division nach Norden in die Pfalz verschoben wurden. Als Reserve und als Ersatz für die nach dem Brückenkopf Mainz von der Mosel verschobene farbige Division ist eine dritte farbige, in der Hauptsache aus Madagassen bestehende Division und außerdem noch die 2. französische Infanterie-Division im Moseltale abwärts Trier eingetroffen.

Noch ungelöst ist die Frage des **Korpsstabs**, der nach Oberschlesien gehen soll und unter dem die dann in Oberschlesien befindlichen zwei Divisionen als Gruppe zusammengefaßt werden sollen. Ob dieser Stab neu gebildet, oder ein bereits bestehendes Generalkommando hierfür genommen wird, ist nicht bekannt geworden. Während nach der einen Lesart der Generalstabschef des Generals Foch, General Weygand, die Führung der beiden Divisionen mit einem besonderen Stab übernehmen soll, soll nach einer anderen das Generalkommando des 30. AK. unter General Mordacq und nach einer dritten schließlich das Generalkommando des 21. Korps aus Straßburg unter General Franchet d'Esperey hierfür in Aussicht genommen sein. Wahrscheinlich wird es aber keines von allen dreien sein, wenn die Nachricht stimmt, daß General Le Rond als Anerkennung für seine Dienste in Oberschlesien zum Kommandierenden General des 31. AK. in Aussicht genommen sei.

Im ganzen hat Frankreich am Rhein jetzt mindestens 160 000 bis 180 000 Mann stehen. („Fränk. Kurier".)

## Aus Sowjetrußland.

### Große Brände in Moskau.

**Warschau**, 27. August. Seit mehreren Tagen wüten in Moskau Brände, denen schon mehrere hundert Häuser in drei Stadtteilen zum Opfer fielen. Die Bekämpfung des Feuers wird durch den Mangel an Rettungsvorrichtungen sehr erschwert.

### Die verhungernden Kinder.

**Paris**, 26. August. (PAT.) Der internationale Hilfsverband für die Kinderhilfe erhielt aus Riga ein Telegramm von **Nansen**, in dem dieser berichtete, daß Zehntausende russischer Kinder **Hungers sterben** und Millionen von demselben Tode bedroht sind. Nansen ist überzeugt, daß nur **außerordentliche und sofortige Anstrengungen** die Rettung bringen können; er bittet den internationalen Verband für Kinderhilfe, einen Aufruf an alle Männer, Frauen und Kinder zu veröffentlichen, daß sie sofort alles geben, was sie ersparen können, um den russischen Kindern zu helfen. Niemals im ganzen Weltgeschehen war Hilfe so verzweifelt notwendig, wie in diesem Falle.

### Rußland will keine Hilfe von den bürgerlichen Regierungen.

**Riga**, 27. August. (PAT.) Aus Moskau wird berichtet: Das internationale kommunistische Komitee beschloß, sich an alle Parteien der Zweiten Internationale mit der Aufforderung zu wenden, eigene Hilfskomitees für die hungernde Bevölkerung Rußlands **in der** Weise zu organisieren, daß die **Hilfe nicht durch die Bourgeoisieregierungen** geleistet wird, die danach streben, die Stellung der Sowjetregierung zu erschüttern.

## Rückzug der Griechen.

**Paris**, 26. August. (PAT.) Aus kemalistischen Quellen kommt die Nachricht, daß sich die Griechen nach einer fünftägigen Schlacht **mit bedeutenden Verlusten zurückziehen mußten.**

## Vor der Entscheidung über Oberschlesien.

### Spaniens Vermittlerrolle.

**Paris**, 26. August. (PAT.) Der Madrider Korrespondent des „Temps" berichtet, daß er von dem Minister des Auswärtigen empfangen wurde, der ihm folgendes erklärte: Wenn auch **Spanien** die Ehre würdigt, die ihm durch die Aufforderung zur Teilnahme an der Lösung der oberschlesischen Frage durch ihren Vertreter als Berichterstatter zugefallen ist, so ist es doch der Ansicht, daß es in verhältnismäßig **zu geringen Beziehungen zu Großbritannien und Frankreich** steht, um in einer so wichtigen Angelegenheit einen Standpunkt gegen die eine oder die andere Seite anzunehmen. Nach einer längeren Beratung mit Quinones de Leon wurde ein ablehnender Standpunkt in dieser Angelegenheit beschlossen. Bei diesem Beschluß ließ sich Spanien vor allen Dingen von dem Gefühl der **Freundschaft für England und Frankreich** leiten. Auf diese Weise wird der spanische Botschafter im Verlaufe der Aussprache über Oberschlesien frei und ungezwungen eine **Vermittlerrolle** spielen können.

### Belgiens Vertreter im Völkerbundsrat.

**Brüssel**, 27. August. (PAT.) In der Tagung des Völkerbundsrates wird Brüssel durch **Hymans, Pouillet** und **Lafontaine** vertreten sein.

### Graf Ishii übernimmt die Berichterstattung.

**Paris**, 27. August. (Tel.-Un.) Infolge der **Ablehnung Quinones de Leon**, den Bericht über die oberschlesische Frage zu erstatten, hat der japanische Botschafter **Ishi** beschlossen, diese Berichterstattung selbst zu übernehmen.

**Paris**, 27. August. Die Lösung, daß Graf **Ishi** selbst die **Berichterstattung über die oberschlesische Frage** übernimmt, scheint vollständig überraschend gewirkt zu haben. „Journal des Débats" meint, es müsse den Präsidenten des Völkerbundes beglückwünschen, daß er sich an diese Aufgabe gemacht habe, die nichts Verführerisches habe. Er erweise damit einen Dienst, für den man ihm dankbar sein müsse. Der „Intransigeant" meldet, daß auch Hymans und da Cunha sondiert worden seien. Sie hätten sich aber noch nicht geneigt gezeigt, das Berichterstatteramt zu übernehmen.

### Welche Rolle wird Deutschlands Vertreter in Genf spielen?

**Berlin**, 27. August. (Tel.-Un.) Englische Blätter hatten die Frage aufgeworfen, ob wohl der deutsche Reichskanzler Dr. Wirth persönlich in Genf auf der Sitzung des Völkerbundes den deutschen Standpunkt in der oberschlesischen Frage vertreten werde. Wie „Der Deutsche" aus zuverlässiger Quelle hört, kann eine solche Reise des deutschen Kanzlers nach Genf überhaupt nicht in Frage kommen; sie ist auch von den maßgebenden Stellen in keiner Weise in Erwägung gezogen worden. Man weiß in der Wilhelmstraße überhaupt noch zu wenig über die Modalitäten und den Umfang der Völkerbundsverhandlungen. Von großem Interesse ist es natürlich daß zuerst die Frage geklärt wird, welche Rolle dem Vertreter Deutschlands in Genf zugedacht wird. Wahrscheinlich wird es sich um eine Verbindung von Sachverständigen und Verteidigern in einem Schiedsgerichtsverfahren handeln, wobei jedoch zu bemerken ist, daß von deutscher Seite bestimmte Garantien zum Schutze der deutschen Interessen gefordert werden müssen, da ja die polnische Gegenpartei im Völkerbund bereits als Mitglied vertreten ist und dadurch ersichtlich faktisch und juristisch sich in einer gewissen Vorteilsstellung befindet.

## Vom Völkerbund.

**Basel**, 27. August. (Tel.-Un.) Die Blockadekommission des Völkerbundes wählte zum Präsidenten den ehemaligen Ernährungs- und Justizminister von Spanien, **Garnisa**, und zum Vizepräsidenten den norwegischen Vizeadmiral **Sparre**. Es wurde beschlossen, das Beratungsmaterial in folgende vier Gruppen zu teilen: 1. Unter welchen Umständen haben Sanktionen einzutreten? 2. Wer hat darüber zu entscheiden, daß diese Umstände eingetreten sind? 3. In welchem Augenblick und durch wen sollen diese Maßnahmen zur Anwendung gelangen? 4. Wie oft sind sie anzuwenden?

## Vor der Abrüstungskonferenz.

**Rom**, 27. August. (Tel.-U.) Der italienische Botschafter in Washington sagte in einer Unterredung über die Einberufung der Abrüstungskonferenz, keine Nation werde den Vorschlägen des Präsidenten Harding so bereitwillig entgegenkommen wie Italien, denn seine Abrüstung sei so gut wie vollendet. Das italienische Volk lehne aber neue Rüstungen, außer zur Verteidigung seiner Landesgrenzen und zur Wahrung seiner höchsten nationalen Interessen, unbedingt ab.

### Japan kommt mit freudigem Herzen.

**Paris**, 26. August. (PAT.) Eine Depesche aus Washington berichtet, daß der dortige japanische Botschafter die amerikanische Regierung benachrichtigt habe, daß **Japan** die Einladung zur Entwaffnungskonferenz **mit freudigem Herzen** annimmt.

## Ermordung des Abg. Erzberger.

**Danzig**, 27. August: Wolff-Büro meldet, daß der Zentrumsabgeordnete **Erzberger** in Bad Griesbach, wo er mit seiner Familie weilte, **erschossen** wurde. Es wurden auf ihn zwölf Schüsse abgegeben. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Täters oder der Täter habhaft zu werden.

## Das italienische Proletariat gegen das Moskauer Programm.

**Rom, 27. August.** (PAT.) In der Antwort auf den Aufruf des internationalen Moskauer Vollzugsausschusses der das italienische Proletariat auffordert, zwischen dem kommunistischen Programm Moskaus und dem sozialistischen Programm Amsterdams zu wählen, hielt der Führer der offiziellen Sozialisten Serdaci eine längere Rede, die von dem Parteivorstand einstimmig angenommen wurde. In dieser Rede widerlegt der Redner Punkt für Punkt die Ansichten der Moskauer Kommunisten nieder und lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß dem Moskauer Programm eigentlich nur die Russen beitraten. In anderen Staaten schlossen sich nur geringe Minderheiten diesem Programm an. Serdaci erinnert an die leichtsinnigen Versprechungen Moskaus, u. a. an die Versprechung, daß Rußland Italien im Falle einer Revolution mit Lebensmitteln versorgen wird. Am Schlusse sagt Serdaci: Wir wollen die Wahrheit, wir haben nicht das Recht, die Arbeiter mit leichtsinnigen Versprechungen zu belügen. Eine Revolution ist kein Kinderspiel und kein Produkt einer Halluzination von Visionären.

## Der Konflikt zwischen Oesterreich und Ungarn.

**Ofen-Pest, 27. August.** (PAT.) In einer Tagung der Komitatsvertreter in Ofen-Pest wurde beschlossen, die Regierung zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Österreich und zu sofortiger Schließung der Grenze zwischen Österreich und Ungarn aufzufordern.

## Vom Auslandsdeutschtum.

**Die Deutschen in Südwestafrika.** Der Administrator des Mandatsgebietes Deutsch-Südwest hat eine Inspektionsreise durch das Gebiet gehalten, bei welcher Gelegenheit er an verschiedenen Plätzen die Wünsche der Bevölkerung entgegengenommen hat. Diese waren vorher sowohl von der deutschen als der eingeborenen Bevölkerung zu einem Programm zusammengestellt. In Outjo enthielt das Programm 18 Punkte, die sich auf Schul-, Verkehrs- und Handelsfragen beziehen. Der Administrator sagte die Erfüllung einiger zu, während er solche, die politische Fragen berührte, ablehnte. Er mußte aber zugeben, daß die deutschen Niederlassungen im Schutzgebiet die besonders entwickelten Plätze mit großer Zukunft sind.

## Deutsches Reich.

** **Der Wiederbeginn des Reichstagssitzungen.** Amtlich wird gemeldet, daß der Reichspräsident den Reichstag für den 27. September einberufen hat. Ferner wird mitgeteilt, daß an eine Einberufung des Auswärtigen Ausschusses vorläufig nicht gedacht wird.

** **Die Sozialdemokraten gegen die indirekten Steuern.** Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht in der „Freiheit" einen groß aufgemachten Aufruf „An das arbeitende und hungernde Volk", der sich gegen den „neuen Steuerraubzug" wendet, d. h. die indirekten Steuern verwirft und die Erfassung der Goldwerte fordert.

** **Herabsetzung der Lebensmittelpreise in Bayern.** Aus verschiedenen Bezirken Bayerns kommt die erfreuliche Nachricht, daß die Bauern damit beginnen, die Preise für die notwendigen Lebensmittel, wie Milch, Getreide und Kartoffeln, freiwillig herabzusetzen, und sich mit den eingesetzten Kommissionen zu einigen. Für Ortsansässige ist der Milchpreis bereits von 3 auf 2 M. ermäßigt worden. So gibt Bayern auch hierin ein gutes Beispiel.

** **Erneute Begnadigung von Aufrührern.** Der Reichspräsident, der kürzlich von den 42 vom Naumburger Sondergericht verhängten Zuchthausstrafen 40 in Gefängnisstrafen umwandelte, begnadigte auch 11 Verurteilte aus dem Eislebener Aufruhr, darunter 5, bei denen das Sondergericht wegen gemeiner Verbrechen auf Zuchthaus erkannt hatte. Von den 32 kommunistischen Rädelsführern des Eislebener Aufruhrs sind nur noch 8 in Strafhaft.

## Freistaat Danzig.

*† **Die rechtliche Stellung der Polen in Danzig.** Beim Senat der Freien Stadt Danzig ist eine Note des Völkerbundes eingegangen, wonach bei der nächsten Sitzung des Völkerbundsrates über die rechtliche Stellung der Polen in Danzig und über ein Gesetz betreffend die Staatsangehörigkeit in Danzig verhandelt werden soll. Außerdem wird sich der Völkerbundsrat mit der Finanzlage der Freien Stadt sowie mit ihrer militärischen Verteidigung befassen. Als Zeitpunkt des Zusammentritts des Rates war ursprünglich der 1. September vorgesehen. Nachdem nun aber die oberschlesische Frage durch den Rat zu erörtern ist wird der Zeitpunkt wahrscheinlich bis Mitte September hinausgeschoben werden.

## Vom Deutschtum in Polen.

**Eine deutsche Zeitung in Warschau.** Eine deutsche Zeitung erscheint jetzt in Warschau unter dem Titel: „Evangelisches Wochenblatt". Verantwortlicher Schriftleiter ist Kassenrevisor Goller. Zur Schriftleitung gehören die Herren Pastoren Michelis-Warschau und Ernst-Nowy Dwór; auch die Herren Lehrer: Bachmann-Sierpe und Laferie-Ossowka. Das Wochenblatt wird zugleich Organ der Evangelischen Darlehnskassen sein.

**Die deutsche Schule in Sompolno.** In Sompolno ist endlich die behördliche Bestätigung der deutschen Mittelschulen eingetroffen, die von nun ab den amtlichen Namen tragen soll: „Sechsklassige deutsche Schule für Knaben und Mädchen des Emil Kaschube in Sompolno". Wie erinnerlich, wurde letzten Winter der deutsche Mittelschulverein durch die Behörde aufgehoben, dann dem Lehrerkollegium die Erlaubnis gegeben, die Schule bis zu Ende des Schuljahres weiter zu führen. Für das neue Schuljahr hat sich in dankenswerter Weise Herr Emil Kaschube der Mühe unterzogen, die Konzession auszuwirken. Seinen Bemühungen, wie auch denen des Sejmabgeordneten Herrn Spickermann ist es zu danken, daß die Schule endlich sicheren Boden unter den Füßen hat. Damit hat die Regierung bewiesen, daß sie gewillt ist, den Minderheitsparagraphen der neuen Verfassung wirklich Geltung zu verschaffen. Eltern und Lehrer sind den Behörden aufrichtig dankbar.

(„Der Friedensbote".)



## Ein Stimmungsbild.

Von Amerika kommen Polen hierher, getrieben von der Sehnsucht nach dem wiedererstandenen Vaterland, von dessen Größe und Herrlichkeit sie drüben, jenseits des großen Wassers, so viel gehört haben. Was finden sie hier?

Diese Frage wird beantwortet durch eine lehrreiche Skizze, die wir der Nummer 177 des „Dziennik Poznański" entnehmen. Dort ist zu lesen:

„Sie reisten nach Polen. Nach zwanzigjähriger Abwesenheit und Sehnsucht, erfüllt von Liebe und Glauben. Sie waren nicht Zeugen der großen Vorgänge der Auferstehung Polens, — aber sie begriffen, daß die in der Sonne der Freiheit gebadeten polnischen Seelen sich mit Kraft und Tatbereitschaft erfüllt hatten, daß die aus den Fesseln der Knechtschaft befreiten Körper kaum ihren Drang bändigen konnten, zu arbeiten und sich zu opfern.

Sie kamen. Nach Posen. Denn auch dort, jenseits des Ozeans hatte man davon gehört, daß hier am besten gearbeitet würde, daß es hier die tüchtigsten Leute gäbe und daß hier die Lebensverhältnisse am meisten der Lehre entsprächen, die das ganze Volk im Laufe von mehr als hundert Jahren empfangen hatte.

Sie nahmen auf der Veranda des Kaffeehauses „Esplanade" Platz und sahen sich die Dinge und die Menschen an. Sie sahen einen ungeheuren Verkehr. Ganze Gesellschaften saßen an den Kaffeehaustischen, verschlangen unglaubliche Mengen von Kaffee, Schokolade und Gebäck — und sprachen. Die Damen in sehr kurzen Gewändern, hell oder ganz in Weiß gekleidet, mit Spielzeugschühchen auf übermäßig hohen Absätzen und sehr tief ausgeschnitten. Sie sprachen sehr laut und sehr lustig — wovon? Mein Gott! Wovon kann man denn im Kaffeehaus an dem kleinen Tisch mit Bekannten sprechen? Von Kleidern, Freundinnen, von dem letzten Rennen. Hie und da ein kleiner Flirt, hie und da ein kleiner Streit. Das Vaterland? Öffentliche Angelegenheiten? Behüte Gott: Die dürften durch dieses Milieu nicht profaniert werden.

Und um die Terrasse herum bewegten sich große Mengen von Menschen. Die Amerikaner beobachteten eifrig. Junge Damen in kurzen Kleidern, zu zweien oder dreien, niemals ohne Begleitung von jungen Herren. Schon zu einer sehr frühen Nachmittagsstunde. Es muß wohl großer Wohlstand in der Stadt herrschen, denn alle haben viel Zeit, Geld und gute Laune. Und dann begannen unsere Landsleute aus Amerika die Bureaus, die Banken, die Geschäfte zu besuchen. Sie wollten gern hören, was man dort denkt, was man dort tut, wonach man dort strebt. Außerdem wollten sie einen Teil ihrer Dollars in polnisches Geld umwechseln, wollten hören, zu welchem Preis man hier Land erwerben könnte und wollten einige notwendige Sachen erledigen. Sie mußten eine Viertelstunde warten, bis eine Kassenanweisung ausgeschrieben war, denn der Beamte war gerade mit Teetrinken beschäftigt. Eine junge Dame der polnisch-amerikanischen Gesellschaft ging in ein Friseurgeschäft, um sich den Kopf waschen zu lassen. Unmittelbar, nachdem die Friseuse ihr Werk begonnen hatte, wurde sie durch Pochen an die Scheibe von einem jungen Mann abgerufen und hatte mit diesem im Hausflur eine stürmische Auseinandersetzung. Die Auseinandersetzung dauerte solange, daß die mit nassem Haar geduldig wartende Dame Zeit hatte, sich zu erkälten . . . In einem Bureau, wo die Polen aus Amerika zu tun hatten, wurden sie solange aus einem Stockwerk ins andere geschickt, bis sie schließlich vollständig auf die Auskunft verzichteten, die sie hatten einholen wollen. Diese Reise von Bureau zu Bureau, von Stockwerk zu Stockwerk, gab ihnen aber Gelegenheit, wiederholt Äußerungen der „Kongreßpolen" über die „Galizier", Äußerungen der Leute aus den Ostgrenzgebieten über die „Großpolen", Äußerungen der „Großpolen" über alle anderen zu hören. Und so wurde ihnen eine ergiebige Belehrung über die polnischen Stimmungen, Charaktere und Angelegenheiten zuteil.

Ein Bekannter gab den Herrschaften den Rat, sie sollten eine wichtige Versammlung einer ernsten Organisation besuchen. „Wir verstehen zu arbeiten," sagte er, „wir beschäftigen uns gründlich mit den dringenden Fragen und sind eifrigst bemüht zu helfen. Daß die Kaffeehäuser überfüllt sind, die Damen zu kurze Kleider tragen, die Teuerung wahnsinnig steigt und übermäßiger Luxus getrieben wird, ist nicht maßgebend. Das hat nichts zu tun mit dem wirklich vorhandenen tiefen Innenleben, mit den nationalen Sorgen und mit den Bemühungen um die Zukunft des Vaterlandes."

Sie gingen also in die Versammlung. Dort hielt ein Herr eine lange und verworrene Rede, in der er den Zweck der Versammlung zu erläutern suchte. Ein anderer sprach mit heftigen Ausdrücken und sehr unparlamentarisch gegen die Regierung und den Staatspräsidenten. Ein Dritter griff den anwesenden Vertreter der Behörden in beleidigender Weise an, nahm aber später seine Äußerungen zurück, indem er erklärte, er hätte sich in der Person geirrt. Ein Vierter drosch Phrasen ohne Sinn und Verstand. Ein Fünfter sprach von Dingen, die mit dem Zweck der Versammlung auch nicht das geringste zu tun hatten. Schließlich wurde es so spät und blieben so wenig Leute im Saal, daß es zwecklos war, die Sitzung fortzusetzen.

„Wir kehren nach Amerika zurück," sagte eine der polnischen Damen von jenseits des Ozeans, „vielleicht ist hier alles staunenerregend, — aber es entspricht nicht dem, was wir von Polen und für Polen träumten. Wir wollten dem Vaterlande unsere Arbeit und unser Kapital bringen und dafür das freudige Bewußtsein mitnehmen, daß das Vaterland lebt, emporblüht und sich entwickelt. Aber das Böse mit ansehen, das sich hier breit macht, ohne jede Möglichkeit, zu helfen und mit dem Bewußtsein, daß Hilfeversuche den gleichen Wert hätten, wie der Versuch, mit dem Kopf durch die Wand zu rennen, das wäre uns zu schwer und zu schmerzlich. Wir werden daher wie bisher von unserem Ideal träumen und uns nach ihm sehnen und gleichzeitig dort in der Ferne an dem zukünftigen Polen mitbauen — indem wir unsere Kinder den harten Forderungen des amerikanischen Lebens entsprechend erziehen."

Das polnische Blatt fügt von sich aus hinzu: „Sie reisen ab. Wir haben sie hinausgetrieben. Und so treiben wir viele hinaus. Aber was weiß davon die Menge, der mächtig gewordene Pöbel, der nur genießen will, und sich durch nichts von seinem Genießerleben abhalten läßt? Sie wissen nichts davon und wollen davon nichts wissen."

# Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 27. August.

### Vorläufiges Ende des Eisenbahnerstreikes.

Gestern vormittag hielten die Eisenbahner in Unter-Wilda bei strömendem Regen eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, nachmittag um 2 Uhr geschlossen zur Arbeit zurückzukehren. Die Streikkommission begab sich sofort nach Warschau, um mit dem Ministerium und dem Verbandspräsidenten zu verhandeln. Die zurückgebliebenen Mitglieder der Streikkommission verbleiben in Permanenz und in ständiger Verbindung mit der Lohnkommission in Warschau. Sollte es dort nicht zu einer Einigung kommen, so steht die Fortsetzung des Streiks bevor. Vom Vorsitzenden der Streikkommission wird die sofortige Zurückziehung des Militärs von den Bahnhöfen gefordert. Bei der Wiederaufnahme der Arbeit haben sich die Angestellten von dem Stand der zu übernehmenden Maschinen zu überzeugen und bei etwaigen durch die Streikdauer entstandenen Schäden Meldung zu erstatten.

Gestern abend sind alle fahrplanmäßigen Züge vom hiesigen Bahnhof abgegangen und zwar nach dem bisherigen

# Um eines Mannes Ehre.

Original-Roman von A. Groner.

(63. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

**Es war noch nicht 9 Uhr, als er das Bergersche Haus betrat.**

Natürlich fragte er sogleich nach Hanna, aber ehe noch Lini ihm antworten konnte, kam Breuner, der ihn hatte reden hören, aus der Kanzlei und rief ihn hinein.

Hans Mayer und der Hausdiener Anton befanden sich auch da.

„Wir haben gerade Merkwürdiges entdeckt," sagte Breuner ein bißchen aufgeregt und deutete auf ein schon geöffnetes Paket.

„Was ist es denn?"

Horst trat an den Tisch heran, auf welchem das Paket lag und schlug das braune Papier auseinander. Und dann schnupperte er.

Diesen unangenehmen, von einem Parfüm nicht gänzlich verdeckten Duft hatte er unlängst erst irgendwo wahrgenommen.

Aber wo?

„Was ist das?" fragte er, auf das dunkle rauhhaarige Kleidungsstück zeigend, welches vor ihm lag.

Anton war herangetreten. Er war ein bißchen verlegen.

„Ein Überzieher ist es. Wie unser Herr zum letztenmal — lebend — aus Wiener-Neustadt nach Hause gekommen ist, hat er diesen Überzieher angehabt."

Anton hatte, so redend, das Kleidungsstück auseinandergefaltet und legte es wieder auf den Tisch.

Der eigentümliche Duft war jetzt noch deutlicher wahrnehmbar. Und jetzt wußte Horst schon, wo und wann er ihn zum erstenmale wahrgenommen hatte. Eine Blutwelle schoß ihm ins Gesicht und seine Augen blitzten auf.

Hans Mayer und Anton sahen ihn verwundert an. Auch Breuner tat es, aber er war nicht ganz so verständnislos als die beiden.

Eines begriff er — daß dieser Überzieher irgend eine Rolle in dem Drama spielte, dessen eine Hauptperson, sehr gegen seinen Willen, der arme Berger geworden war.

Jetzt wandte Horst sich zu Anton.

„Erzählen Sie weiter."

„Gleich, wie ich dem Herrn den Überzieher abgenommen habe, habe ich es gewußt, daß das nicht sein Rock ist."

„Und haben es ihm gesagt!"

„Freilich, und da ist er fuchsteufelswild geworden. Jetzt erst hat er auch gewußt, woher der Geruch gekommen ist, der ihn so sekkiert hat und warum er die Ärmel mehrmals hat hinaufstreifen müssen. Sie waren für ihn ein bisserl zu lang. — Er hat sich also schrecklich geärgert. Der Rock da ist ja alt, und der seinige, den er irgendwo in Wiener Neustadt vertauscht hat, oder der ihm dort vertauscht worden ist —"

„War neu und hatte ein weißliches Ärmelfutter," vollendete Horst den Satz und wieder stieg ihm das Blut zu Kopf und wieder nahmen seine Augen einen höheren Glanz an.

„Wie wissen Sie denn das, Herr Ingenieur?" fragte Anton, höchstlich erstaunt.

Er erhielt keine Antwort. Horst hatte seine Brieftasche herausgeholt und entnahm ihr die beiden aufeinander gesteppten Stoffrestchen, welche er Anton hinhielt.

„Sagen Sie doch, was das nur sein kann!"

„So ein Futter haben die Ärmel vom Überzieher des gnädigen Herrn gehabt."

„Wissen Sie das ganz gewiß?"

„So gewiß, daß ich es beschwören kann."

„Dann ist Bergers Mörder gefunden," murmelte tief aufatmend Horst und fuhr, sich wieder zu Anton wendend, lebhaft fort: „Berger selber sagte es Ihnen, daß ihm sein Rock vertauscht worden ist?"

„Ja. Und diesen Rock habe ich sogleich einpacken müssen. Am nächsten Tag hat er ihn mitnehmen wollen aber er hat nicht viel Hoffnung gehabt, daß er den seinigen wieder bekommt."

Horst lachte herb. „O! Derjenige, welcher ihn ganz unabsichtlich vertauscht hat, der hätte nur zu gern den seinigen wieder gehabt. Er hat ihn doch damals nachts im Zimmer Bergers gesucht, und weil er ihn und das, was darin war, nicht gefunden hat und der arme Berger ihm entgegentrat, hat dieser sterben müssen. Ja, ja, so ist es!"

Für sich allein hatte Horst so geredet, für welchen es in dieser Sache plötzlich kein Rätsel mehr gab.

Die anderen, die seine Worte gehört hatten, schauten ihn mit großen Augen an.

Für sie und auch für den alten Breuner gab es noch eine Menge Rätsel.

Horst wandte sich wieder an Anton.

„Haben Sie die Taschen dieses fremden Überziehers untersucht?" fragte er.

Anton verneinte.

„Der Herr hat es schon damals getan. Es ist nichts darin. Seine Briefe und Papiere, die der Herr Baumeister selber hineingesteckt hat, die hat er schon auf der Heimfahrt wieder herausgenommen. Ich habe den Rock nur mehr einzupacken gebraucht. Aber am anderen Tag, da war der Trubel mit dem Geburtstag von unserem gnädigen Fräulein und der Herr Baumeister hat auch wegen seiner Geschäfte nicht gewußt, wo ihm der Kopf steht —"

„Kurz, er hat das Paket nicht mitgenommen, weil auch Sie vergaßen, es ihm mitzugeben."

„Ich bin halt so furchtbar vergeßlich," gab Anton reuig zu.

Horst sah ihn strafend an.

„Sie haben ja auch vergessen, es den Damen zu sagen, daß der Überzieher vertauscht wurde."

Anton senkte den Kopf.

„Es ist ja gleich am anderen Vormittag die schreckliche Nachricht gekommen," entschuldigte er sich, „und seither —" Anton war dem Weinen nahe.

„Nun, seien Sie ruhig. Es hat halt so sein sollen," tröstete Horst ihn, und dann befahl er ihm noch einmal, alle Taschen dieses fremden Rockes zu durchsuchen. Es geschah, und da zeigte es sich, daß bei seiner ersten Durchsuchung etwas übersehen worden war. Es war dies eine Geschäftskarte der Firma Falk & Comp.; sie war für Horst der letzte Beweis, daß Kronberg der rechtliche Besitzer dieses Rockes sei.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrplan. Der normale Güterverkehr wird am nächsten Montag einsetzen. Man muß sich nicht wundern, wenn in den ersten Tagen noch Verkehrsstörungen eintreten, da die Tage des Ausstandes nicht ohne üble Folgen geblieben sind. Wie von der Direktion mitgeteilt wird, haben die Eisenbahner in der vergangenen Nacht gewissenhaft gearbeitet, um normale Zustände wieder herzustellen, so daß von heute morgen ab der Zugverkehr wieder ganz regelmäßig ist. Auf dem hiesigen Bahnhof herrscht seit gestern nachmittag reges Leben. Schon gestern abend war der Bahnhof hell erleuchtet, auf allen Gleisen dampften wieder Lokomotiven, nachdem die Tage vorher der Bahnhof tot dagelegen und einen traurigen Eindruck gemacht hatte. Heute bietet sich dem Besucher des Bahnhofs das gewöhnliche rege Verkehrsbild, wie es vor dem Ausstand war; nur ist der Verkehr nach den Tagen des Stillstandes unendlich viel reger. Eisenbahner sowohl wie Reisende sind glücklich über die gute Wendung: man sieht es ihnen an. Die ersteren, weil sie nun wieder verdienen können, die letzeren, weil sie endlich wieder ihren geschäftlichen und sonstigen Verpflichtungen nachkommen können. Jeder atmet erleichtert auf, als ob er glücklich einer ungerechten Kerkerhaft entronnen wäre. Hoffen wollen wir, daß diese Freude recht lange dauern wird.

## Ein Milliardenkredit zum Getreideankauf.

Wie bereits kurz gemeldet, hat die Regierung 5 Milliarden Mark zum Ankauf von Getreide bewilligt. Diese Summe wurde, wie nunmehr berichtet wird, wie folgt verteilt: 500 Millionen für die Konsumenten, 500 Millionen für die Staatsbeamten, 500 Millionen für Fabrikarbeiter; 1000 Millionen (darunter, wie bekannt, 800 Millionen für die Städte im ehemals preußischen Teilgebiet) für die Städte, 1000 Millionen für landwirtschaftliche Produzenten, 1000 Millionen für Müller; 500 Millionen für landwirtschaftliche Vereine. Von den 500 Millionen, die für die Konsumenten bestimmt sind, erhält Warschau und der Verband der Konsumvereine 180 Millionen, die Kooperative der Eisenbahner 150 Millionen, der Verband der Arbeiterkooperativen 85 Millionen, der Verband der christlichen Kooperativen 20 Millionen, der Verband „Jednosć" in Lemberg 25 Millionen und der Posener Konsumvereine „Hurtownia" 40 Millionen. Bank Ziemski erhielt 200 Millionen Mark zur Ausgabe von Getreidevorschüssen, Bank Handlowy 200 Millionen Mark für die Erteilung von Krediten an die Getreide-Erzeuger und Bank Przemysłowy 50 Millionen Mark. Das Getreide wird in den Magazinen der Bank hinterlegt.

Der Kredit wird durch die Polnische Landesdarlehnskasse nur solchen Institutionen ausgefolgt, die Bankgarantien aufzuweisen haben.

---

# **Militärisches Verbot.** Den **Demobilisierten** und fristlos **Beurlaubten** ist das Tragen militärischer Abzeichen wie Militärmützen, Adler mit Schild auf der Mütze und auf Armbändern Patten auf Mantel und Rock, Armbänder auf Mantel und Rock Regimentsnummern auf Armbändern Emblen und spezialen Militärsymbolen, Armschnüren, streng verboten und Zuwiderhandlungen werden gemäß Art. 300 des Strafgesetzbuches bestraft. Dies bezieht sich nicht auf Militärdenkzeichen und auf Orden, die im Kriegsdienste der früher polnischen Formationen und im polnischen Heere erlangt sind.

# **Evangelische Kreuzkirchengemeinde.** In die durch Fortgang des Pfarrers Arthur Reyländer erledigte dritte Pfarrstelle ist der Pfarrer **Jermann** aus der Provinz Posen vom Konsistorium berufen worden. Obgleich dem Gemeindekirchenrat und der Gemeindevertretung der Kreuzkirchengemeinde das freie Wahlrecht zusteht, haben diese Körperschaften darauf unter der Bedingung verzichtet, daß bei einem etwaigen Wechsel des dritten Pfarrers den Gemeinkörperschaften das freie Wahlrecht über die dritte Pfarrstelle wieder zustehen soll. Pfarrer Jermann wird gemeinsam mit dem zweiten Pfarrer der Petrigemeinde, Pfarrer Schneider, die Leitung des zum 1. September d. Js. zu eröffnenden **Pfarrseminars** übernehmen. Seinen Aufenthalt übernimmt der neue Pfarrer zusammen mit der Hausmutter, Frau verw. Superintendent Christ und den Seminarzöglingen in der früheren Wohnung des Pfarrers Arthur Reyländer. Um den gesetzlichen Vorschriften zu genügen, wird Pfarrer Jermann am kommenden Sonntag, dem 15. Sonntag nach Trinitatis (4. September), eine Probepredigt mit Katechese halten. Einsprüche gegen diese Wahl, welche sich richten müssen entweder gegen die Wahlhandlung, oder gegen das Vorleben des Gewählten, oder drittens gegen dessen Lehre, stehen jedem volljährigen männlichen Gemeindemitgliede über 24 Jahren zu und sind bis längstens vierzehn Tagen nach erfolgter Probepredigt bei dem Gemeindekirchenrat der Kreuzkirchengemeinde zu Händen des Vorsitzenden, Pfarrers Karl Greulich, Grobla (Grabenstr.) 1, mündlich oder schriftlich anzubringen.

# **Polnische diplomatische Behörden in Deutschland.** Polnische Gesandtschaft, Berlin W. 35, Kurfürstendamm 136, Tel. Lützow 3247. Wirtschaftliche Abteilung der polnischen Gesandtschaft, Berlin W. 8, Kronenstraße 6, Tel. Zentrum 3175. Polnische Generalkonsulate: Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 137. Abteilung für Posen: Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 133, Tel. Nollendorf 3089. Allenstein, Marienwerder, München, Franz-Josefstraße 16. Oppeln polnische Konsulate: Königsberg i. Pr., Neue Dammgasse 0. Breslau, Ohlau-Straße 2. Köln, Domhof 23, Zimmer 181. Auskunftsstelle für polnische Konsularangelegenheiten: Hamburg, Michaelistraße 19.

# **Der Deutsche Fürsorgekommissar** bittet uns, folgendes mitzuteilen: Es wird erneut darauf hingewiesen, daß jeder, der nach Deutschland abzuwandern beabsichtigt, bevor er irgend welche Schritte unternimmt, an den Deutschen Fürsorgkommissar bzw. an die nächstliegende Beratungsstelle einen schriftlichen Antrag einzureichen hat. Der Antrag ist möglichst eingehend zu begründen, insbesondere die Notwendigkeit der Abwanderung darzutun. Es wird dringend gebeten, in den Auswanderungsgesuchen den Namen des Antragstellers, des Wohnortes und die genaue Adresse recht deutlich zu schreiben, damit nicht unliebsame Verzögerungen entstehen.

# **Rückgabe von Waffen.** Das Starostwo Grodzkie fordert hiermit alle Interessenten auf, die seinerzeit auf amtliche Verfügung ihre Waffen abgegeben haben oder denen dieselben abgenommen wurden, spätestens bis zum 15. September 1921 einen Antrag zu stellen auf **Herausgabe der Waffen**, ev. um **Entschädigung** für diese. Spätere Anträge werden nicht berücksichtigt.

# **Der Zollgrenzverkehr mit Danzig.** Um die in den Kreisen der Kaufleute auftauchenden Zweifel bezüglich der Verzollung der von Danzig nach Polen beförderten Güter zu beheben, sei an Folgendes erinnert: Solange das Handels- und Zollabkommen zwischen der Freien Stadt Danzig und uns noch nicht bestätigt ist, bleiben die alten Zollvorschriften in Kraft. Daher machen wir die Kaufmannschaft darauf aufmerksam, daß alle aus Danzig expedierten Waren der Verzollung unterliegen. Eine Ausnahme machen nur die Waren, die Danziger Erzeugnis sind; diese sind zollfrei. Bei solchen Waren muß aber zur schnelleren Erledigung und Lieferung neben dem Frachtbrief eine Bescheinigung der Handelskammer in Danzig beiliegen, daß die Ware Danziger Erzeugnis ist.

# **Münchener Graphik in Posen.** Seit einigen Wochen schon befindet sich in der Kunsthandlung Hell eine höchst interessante kleine Sammlung von Münchener graph. Kunstwerken, auf die wir schon einmal hingewiesen haben. Es scheint in hiesigen Kreisen wenig Interesse für Graphik zu herrschen. Man bevorzugt das farbige Bild, wie es scheint am meisten die farbige Landschaft. Und doch ist die Graphik ein überaus feiner Zweig der Malerei, die Zeichnung überhaupt der beste Prüfstein künstlerischen Könnens. Und das, was hier an Münchener graphischen Werken ausgestellt ist, darf mit Recht Anspruch auf Kunstbewertung machen. Es sind fast durchweg feinste, zarteste und gehaltvollste Zeichnungen von besten Münchener Künstlern. An erster Stelle müssen die glänzenden Karikaturzeichnungen von Prof. **Pretorius** genannt werden, sieben Bilder von Menschentypen aller Gesellschaftsklassen. Ganz ausgezeichnet und sinnig sind die Exlibris von den verschiedenen Künstlern wie **Bechtoldsheim**, **Etzold**, **Bogenauer**, **Waltzien**, **Geiger**, **Duntze** und dem Posener Sohn **Peiser**. Es sind wahre Kabinettstücke darunter, so eins von Waltzien und einige von Bechtoldsheim und Willi Geiger. Nicht an letzter Stelle muß **Peiser** genannt werden, der zielbewußtes, begeistertes, tüchtiges Schaffen verrät in den Exlibris, den Pferdezeichnungen und der minutiösen Filmphantasie. Die hiesige Geschäfts- und Industriewelt sei besonders auf Peisers künstlerische Briefköpfe hingewiesen, die zum Besten der Art gezählt werden können. Es wäre nur zu wünschen, daß diese kleine, aber doch reichhaltige Ausstellung hier den Sinn für gute Graphik erweckt, wie überhaupt für wahre, echte Kunst.

# **Der Männerturnverein** schreibt uns: „Mens sana in corpore sano!" Dieses jahrtausend alte und häufig zitierte Sprichwort kann nicht oft genug der heutigen Menschheit mit ihrer leichten und freien Lebensweise vor Augen gehalten werden. Daß sich ein Volk nur dann aus dem Elend und der Not der Gegenwart emporraffen kann, wenn jeder einzelne sich für das Wohl der Gesamtheit einsetzt, ist durch die geschichtliche Entwickelung der Völker klar erwiesen. Ein Mensch vermag jedoch nur dann etwas Nützliches für Volk und Staat zu leisten, wenn er einen klaren Geist und einen gesunden Verstand besitzt, und dieser ist freilich nur in einem gesunden Körper denkbar. Wenn die Schale faul wird und vermodert, wie soll da der Kern gesund bleiben? — Von den wenigen hiesigen deutschen Sportvereinigungen hat leider der Turnverein bisher am wenigsten Beachtung gefunden. Und gerade das Turnen ist doch der vielseitigste und gesündeste Sport. Es ist kein rühmliches Zeichen für das hiesige Deutschtum, daß der Tanzverein von allen Vereinen bei weitem am meisten Mitglieder zählt. Wenn man sich überlegt, daß dies dazu noch im schönsten Sommer der Fall ist —, wie mag das erst im Winter werden, wo die Tanzlust begreiflicherweise noch weit größer ist! Möchten jene fidelen „Salonhelden" doch wenigstens im Sommer und Herbst ihre Körperfrische ausnützen und sich dem Turnsport widmen. Bald ist für die **Schüler** die goldene Ferienzeit wieder vorüber. An sie besonders ergeht der Ruf, schon frühzeitig diesem edlen Sport zu huldigen, da gerade für die Jugend die körperliche Entwickelung neben der geistigen Ausbildung von größter Bedeutung ist. Aber alle, die ihren Körper gesund und ihren Geist frisch erhalten wollen, mögen immer wieder neue Kraft durch häufige Leibesübungen und regelmäßiges Turnen schöpfen. Jeder, der Lust und Liebe für diesen Sport hat, ist in unseren Reihen herzlich willkommen. Heil!" Der Vorstand des Männerturnvereins teilt zugleich mit, daß das Turnen für die **Männer- und Zöglingsabteilungen** jeden **Dienstag und Freitag** von 8 bis 10 Uhr abends, für die **Schüler** an denselben Tagen von 7 bis 8 Uhr, für die **Damen** Mittwoch von 8½ bis 10 Uhr in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums stattfindet. Neuanmeldungen werden an den Turnabenden entgegengenommen.

# **Deutscher Theaterverein.** Freitag, den 2. September, abends 8 Uhr findet im großen Saal des Zoologischen Gartens die letzte Aufführung des Blumenthal-Kadelburgschen Lustspiels „Im weißen Rößl" statt. Karten sind zu den bekannten Preisen bei Górski, ulica 27. Grudnia zu haben.

# **Zur Berufswahl der Mädchen.** Unsere wirtschaftlichen Verhältnisse fordern auch von den Frauen ernste Berufsarbeit. Diese Beschäftigung vermag aber nur Befriedigung zu geben, wenn bei der Berufswahl auf Fähigkeiten und Neigungen Rücksicht genommen wird, und die Schulzeugnisse können oft Wegweiser sein. Gute Kenntnisse und Fähigkeiten im Rechnen z. B. ermöglichen eine erfolgreiche Ausbildung für den kaufmännischen Beruf, Anstellung im Versicherungs- und Genossenschaftswesen, im Bankfach und im Verwaltungsdienst bei staatlichen und städtischen Behörden. Aber nur gründliches Können gewährt Befriedigung und verbürgt ein Aufrücken in besser bezahlte Stellungen. Nur die Tüchtigkeit entscheidet. Günstige Gelegenheit zur Ausbildung bietet sich jungen Mädchen in der dem **Wegnerschen Lyzeum** angegliederten **Handelsklasse**. Der Lehrgang beginnt Anfang September und dauert ein Schuljahr. Unterrichtsfächer sind: Handelsbetriebslehre, einfache und doppelte (amerikanische) Buchführung, Wechsellehre, kaufm. Rechnen, Wirtschafts- und Handelsgeographie, Stenographie und Maschinenschreiben. Für Auswärtige kann Pension nachgewiesen werden. Auskünfte werden Posen, Wały Jagiełły 1—2, gern erteilt.

---

* **Culmsee, 22. August.** Ein **Sommerfest** zum Besten des **Siechenhauses** veranstaltete am gestrigen Sonntag die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Handwerker im Garten der Villa „Nova". Auch der Wohlfahrts-Frauenverein stellte sich in den Dienst der guten Sache, und gemeinsame Arbeit verschönte das Fest zu einem deutschen Volksfest. Glücksrad, Würfelbude, Scheibenstand, Welt-Museum, Versteigerung einer lebenden Gans und eines Ziegenbocks und vieles andere kennzeichneten die Volkstümlichkeit der Veranstaltung. Blumenverkäuferinnen, ein Kaffeebüfett sowie ein kaltes Büfett, von anmutigen jungen Damen versehen, boten auch hier das Bild der Eigentümlichkeit im Sinne des Wortes „Hilfreich sei der Mensch und gut". Aber auch die Kinder kamen auf ihre Rechnung. Stangenklettern, Würstelschnappen, Sackhopsen, Wettlauf und vieles andere, und ein Tanzkränzchen fehlte auch nicht. Der pekuniäre Erfolg war dank der außerordentlichen, guten Vorbereitung durch den Festausschuß sehr erfreulich, zumal viele Gaben als Geschenke den einzelnen Verkaufsständen zugedacht waren.

---

### Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 24. August. „Rzeczpospolita" schreibt, daß die **Eisenbahner** in Chelm einige mit Getreide gefüllte Waggons, die nach dem Osten fuhren, **abgekoppelt** haben. 14 Eisenbahner wurden verhaftet. Am folgenden Tage legten die Eisenbahner ihre Arbeit nieder. Haufenweise begaben sie sich nach dem Polizeipräsidium und versuchten dort einzudringen, um die Verhafteten zu befreien und die Polizei zu entwaffnen. Die Polizei gab eine **Salve** ab. **Zwei Personen** wurden **getötet** und vier verwundet. In der Stadt herrscht eine erregte Stimmung.

* **Lodz, 25. August.** Die Frage eines **deutschen Theaters in Lodz** wird in einer Zuschrift an die „N. L. Z." erörtert. Es heißt darin: „Fast täglich kann man die Deutschen in Lodz über den Mangel eines deutschen Theaters klagen hören. Unser Lodzer Magistrat opfert bekanntlich für das polnische Theater in Lodz jährlich namhafte Beträge. Das deutsche Theater in Lodz war bisher gezwungen, sich mehr oder weniger aus eigenen Mitteln zu unterhalten. Der Versuch mit der „Freien Bühne" ist ins Wasser gefallen. Nun haben sich einige hiesige Deutsche aus dem Mittelstande, an deren Spitze Herr Redakteur Drewing steht, entschlossen, in der kommenden Saison ein kleines deutsches Theater in Lodz zu schaffen. Wie alles, so ist auch dieses Unternehmen sehr kostspielig, zumal es bessere Berufsschauspieler sind, die in Lodz spielen werden. Es geht daher an alle, die sich für ein deutsches Theater in Lodz interessieren, die Aufforderung, in den hiesigen Zeitungen entsprechende Beiträge für das deutsche Theater niederlegen zu wollen."

---

### Aus Ostdeutschland.

* **Stuhm, 22. August.** Als erste Gemeinde im Kreise Stuhm begeht Nikolaiken am 28. August das Fest der Einweihung eines **Kriegerdenkmals**, durch welches die 75 Namen der im großen Weltkriege gefallenen Kameraden für die Nachwelt erhalten bleiben.

---

## Triumphfahrt eines deutschen Dampfers.

„Wenn in irgend einem dunkeln Punkt der Erde der Name Hindenburg noch nicht bekannt ist, dann wird ihn dieses herrliche Schiff in jeden Winkel tragen." So hieß es in der Taufrede, als der 12000-Tonnen-Dampfer „**Hindenburg**" vom Stapel lief. Vor kurzem ist er von seiner ersten transatlantischen Fahrt, auf der er die reine schwarz-weiß-rote Flagge in allen Häfen der Ostküste Südamerikas zeigte, wieder heimgekehrt. Die Worte der Taufrede haben sich bewahrheitet. „Hindenburgs" erste Reise war wirklich eine Triumphreise. Der Führer des Dampfers, Kapitän Richard **Krützfeld**, der im Kriege eine Sperrbrecher-Flottille führte, erzählt im „Hamburger Korrespondenten" über die erste Fahrt seines prächtigen Schiffes folgendes:

„Die Ausreise ging flott, ohne jegliche Störung vonstatten. Der „Hindenburg" erfüllte, trotzdem noch Kriegsmaterial zum Bau verwandt war, alle Ansprüche, die man an ein erstklassiges Schiff stellen muß. Die rein deutsche Besatzung zeigte sich ihres Schiffes würdig. Als Ladung hatte „Hindenburg" Zement, Eisen, Automobile, Papier und vor allem eine riesige Menge von Warenproben und Mustern an Bord.

**Bahia** war der erste Hafen, den „Hindenburg" erreichte. Der Empfang durch Deutsche, Brasilianer und Behörden war geradezu großartig. Man merkte deutlich die Freude, daß man nicht mehr allein von Engländern und Amerikanern abhängig war. Schon hier machte sich der Hunger nach deutschen Waren vom ersten Augenblick an bemerkbar. Warum? Die Schiffsladungen waren in der Zwischenzeit des Interregnums von Engländern und Amerikanern arg vernachlässigt. Die deutschen Schiffe wurden darum geradezu herbeigesehnt. Deutsch war während des Aufenthalts des „Hindenburg" wieder „obenauf". „Wir," so äußerte sich der Kapitän Krützfeld wörtlich, „hatten uns auf einen ganz anderen, so — kalten Empfangston eingestellt, der natürlich sofort bis in die tiefsten Bunker versenkt wurde." War der Aufenthalt in Bahia schon herzerfreuend, so sollte sich die Weiterfahrt, die telegraphisch von Hafen zu Hafen gemeldet wurde, sozusagen zu einer Neueroberung Südostamerikas für das Deutschtum gestalten.

**Rio de Janeiro.** Die Hauptstadt des durch Engländer und Amerikaner in den Krieg gezwungenen Brasiliens, war das nächste Ziel. Als der „Hindenburg" in die herrliche Advent-Bai einzog, wimmelte es von Booten, Barkassen, kleinen Dampfern, so daß der Dampfer sich kaum hindurchwinden konnte. Kaum hatte der „Hindenburg" am Pier angelegt und das Fallreep ausgelegt, da waren diese schon gestürmt. Jeder Deutsche wollte der erste sein, der seine Hand auf die Reeling legte. Das Fallreep brach. Ein neues wurde ausgelegt. Auch dieses knickte zusammen. Beim dritten Versuch war die Landverbindung sicher hergestellt. Im Nu war das Deck von Menschen, deutschen Auslandsbrüdern, überströmt. Ununterbrochen ertönten Begeisterungsrufe: „Hoch Hindenburg! Hoch Deutschland!" und schon nahten andere Gäste. Die Abordnung der brasilianischen Regierung, an ihrer Spitze der zukünftige neuerwählte Bundespräsident. Ihnen hatten sich angeschlossen Vertreter der brasilianischen Kaufmannschaft und der Schiffahrt. Nach der Besichtigung des Schiffes äußerte der Präsident den Wunsch, die bevorstehende Inspektionsreise von Pernambuco im Norden Brasiliens bis zur Südküste auf dem dem „Hindenburg" folgenden „Tirpitz" machen zu dürfen. Sofort wurde „Tirpitz" drahtlos angerufen. (Die Reise ist inzwischen erfolgt.)

Weiter ging die Fahrt, um **Montevideo**, Uruguays Hauptstadt, anzulaufen. Dasselbe Schauspiel wie in Brasilien spielte sich auch hier ab. Nichts war zu finden von dem von der Entente hinausposaunten Deutschenhaß. Im Gegenteil, der **Heißhunger nach deutschen Waren, die Sehnsucht nach der Wiederaufnahme der Handelsverbindungen mit Deutschland** trat überall, in allen Häfen, die der „Hindenburg" anlief, klar zutage. Den La Plata, den „Silberstrom", hinauf ging es nach **Buenos Aires**, dem Hamburg Südamerikas. Vor der Quarantänestation lagen zehn Dampfer englischer oder amerikanischer Nation. Stolz fuhr „Hindenburg", die weiß-rot-schwarze Kontorflagge im Vortopp, die argentinische dahinter, und die alte deutsche Staatsflagge am Heck an ihnen vorbei bis zur Quarantänegrenze, wo sich die Hafenarztpinasse vor den Bug legte. Die Besichtigung und Untersuchung durch den Hafenarzt dauerte etwas mehr als eine Stunde. Keinen Erkrankungsfall wies das Schiffsbuch auf, keine tote Ratte wurde gefunden. „Hindenburg" war frei und ging in Buenos Aires vor Anker. Drei Tage später folgte der erste in Quarantäne liegende fremde Dampfer, den „Hindenburg" passiert hatte. Schon am folgenden Tage brachte die argentinische Presse spaltenlange, illustrierte Artikel über Schiff, Mannschaft und Reederei. „Hindenburg" war das Tagesgespräch trotz des gerade heftig tobenden Generalstreiks. Wie in Rio wurde auch in Buenos Aires der „Hindenburg" von Regierungsvertretern, Behörden, Kaufleuten und allem Volk besichtigt. Die Nachricht, daß ein nach dem Kriege in Deutschland von Deutschen neuerbauter 12000-Tonnen-Dampfer ankommen würde, wurde für ein Märchen gehalten. Nun war das Märchen Wahrheit geworden. „Hindenburg" erntete uneingeschränktes Lob. Als man in den Tunnelgang kam und die riesige, blitzende Schraubenwelle sah, meinte ein Regierungsvertreter: „So etwas können die Deutschen schon wieder machen?"

Dicht neben „Hindenburg" lag ein amerikanischer Dampfer schon drei Monate lang. Während bei uns fieberhaft aus- und eingeladen wurde, herrschte auf dem Amerikaner Totenstille. Er war von den Hafenarbeitern boykottiert, weil der Kapitän einem argentinischen Arbeiter, der einen halben Sack Kaffee gestohlen hatte, ein paar Ohrfeigen versetzt hatte. Ein Blick in die Schuppen und Lagerhäuser von Buenos Aires, wie alle anderen angelaufenen Häfen bot dasselbe Bild. Vollgepfropft sind sie mit Waren englischen oder amerikanischen Ursprungs. Waren, die verderben, die kein Mensch haben will, weil sie zu teuer und wertlos sind. Tausende von Automobilen stehen — und verrosten. Schon rächt sich das Verfahren unserer Feinde, deutsche gediegene Waren durch Schund verdrängen zu wollen. Den Panama hinauf dampfte „Hindenburg" bis **Rosario**, wo der letzte Rest der Heimatfracht abgesetzt wurde. Dafür gab es neue Ladung: Wolle, Häute, Felle. Zurück nach Buenos Aires, wo die Bunker voll Mais und Reis gepumpt wurden. Der Heimat entgegen, von der man nun schon zwei Monate fort war, wurde **Santos** angelaufen. Hier wurde wieder ein Höhepunkt, wenn nicht der Glanzpunkt der Reise, erreicht. Vom Süden lief „Hindenburg", vom Norden „Ludendorff" in den Hafen ein. Fast zu gleicher Zeit legten beide fest. In Riesenlettern war am Kai zu lesen: „Der oberste deutsche Generalstab — Hindenburg und Ludendorff — beisammen." Der deutsche Klub hatte ein Fest veranstaltet. Die Riesenräume und Gärten waren überfüllt. Alles was deutsch war und deutsch fühlte, war zusammen.

In Santos wurde Kaffee eingenommen. Santos-Kaffee seligen Angedenkens. Weiter nordwärts, in Rio verschluckte „Hindenburg" Tausende Säcke Kakaobohnen und in Bahia riesige Ballen feinen Tabaks. Darauf ging es direkt dem Heimathafen Hamburg zu. 11500 Tonnen kostbare Ladung, Millionenwerte und 17 Passagiere trug „Hindenburg" über den Ozean. Nach genau einem Vierteljahr legte das stolze Schiff am heimatlichen Ufer wieder an.

„Worauf gründet sich dieser beispiellose Erfolg der ersten „Hindenburg"-Fahrt?" wurde Kapitän Krützfeld gefragt. Die Antwort lautete: „Meiner persönlichen Ansicht nach zuerst auf den Heißhunger nach deutschen Waren und die Sehnsucht nach direktem Handel mit Deutschland. Und dann auf den Namen „Hindenburg". Das ist für alle das Urbild deutscher Kraft und deutschen Könnens." „Wie steht es mit der Flagge?" lautete eine weitere Frage.

„Ich hißte keine andere wie die reine schwarz-weiß-rote Flagge. Der Kapitän, der mit einer unreinen schwarz-weiß-roten Flagge einen fremden Hafen anzulaufen wagt, soll sich lieber vor diesem über Bord stürzen. Nur daß wir **unserm deutschen Wesen, unserer deutschen Vergangenheit und uns selbst** in diesem Schiffe **treu** geblieben sind, verdanken wir die Erfolge des „Hindenburg".

---

## Bunte Zeitung.

○ **Zeitungen auf der Leinwand.** Der vollständige Mangel an Papier und Druckmaterial in Sowjetrußland wirkt verheerend auf das Zeitungswesen. Es erscheinen heute nur sehr wenige Tagesblätter in **Petersburg** und **Moskau**. Auch diesen droht bereits der Untergang. In Moskau ist daher auf zwei Plätzen eine enorm große Filmleinwand ausgespannt, auf der abends alle wichtigen politischen Neuigkeiten bekanntgegeben werden.

Allen, die uns beim Heimgange meines inniggeliebten Mannes, unseres teuren Vaters, ihre liebevolle Teilnahme bewiesen haben, sagen wir hiermit unseren

**herzlichsten Dank.**

Poznań, den 27. August 1921. [2652

**Familie Schenk.**

---

# Below - Knothesches Lyzeum

**im eigenen Hause am Wały Jana III Nr. 4.**

**Beginn des Unterrichts am 1. September um 9 Uhr,** für Vernanfänger erst um 10 Uhr. — Aufnahmeprüfung um 11 Uhr für alle Klassen. — Für das 1. bis 3. Schuljahr werden auch Knaben aufgenommen. — Anmeldungen täglich im Schulhaus.

Oberlehrerin **Schiffer,** Leiterin.

---

**Empfehle aus erstklassigen Fabriken**

**Woll- und Baumwollstoffe**

**für Damen und Herren** sowie

**Schneiderzutaten, Strümpfe, Garne usw.**

**Handels- u. Kommissionslager,**

**Jerzy Blin, Poznań, ul. Pawła 4, I.**

---

# Graf Karl Dunin

**Poznań, Rycerska 15 II**

**Gütervermittelungen**

**Tauschobjekte**

[2616

---

**Zahn-Atelier**

**W. Dzielinski** (vorm. C. Sommer)

plac Wolności 5. [2059 b

---

**Saatgutwirtschaft Głuchowo** b. Chełmża, Bahnstat. Głuchowo (Pomorze).

offeriert zur prompten Lieferung ihre von der Izba Rolnicza Toruń anerkannten **Wintersaaten** [Mbg 147

**II. Absaat Petkuser Roggen,**

**II. Absaat Kriewener Winterweizen Nr. 104,**

**II. Abs. Weißen Buhlendorfer Winterweizen, höchst ertragreich u. winterfest.**

---

**Herstellung und Vertrieb von**

**Tierarzneimitteln**

**J. Błaszczyk i Sp., Ostrów (Pozn.)**

Gegründet 1907 — Gegründet 1907

Fabrikmarke — Gesetzlich geschützt.




**Błaszczyk's** Drüsentinktur für Pferde,

**Błaszczyk's** Koliktinktur f. Pferde u. Aufblähen d. Rinder,

**Błaszczyk's** Kälberruhrtinktur für Kälber, Ferkel und Geflügelcholera,

**Błaszczyk's** Rotlauftinktur als Vorbeugungsmittel.

Tausende von Empfehlungsschreiben und Nachbestellungen.

**Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.**

---

**Das hiesige Ingenieurbureau ist vorläufig mit der Filiale in Danzig vereinigt worden.**

Anfragen sind zu richten an

# Gebr. Körting A.-G.

**Danzig, Hansaplatz 7.**

[2478

---



# Kartoffelerntemaschinen „Hacepe"

System „Harder"

5stäbig

empfiehlt zur sofortigen Lieferung

**H. Cegielski, Tow. Akc.**

**Poznań**

**Abteilung**  **Verkauf**



**Rycerska 16**

---

**Gesucht:**

# großer Lagerplatz

in Poznań sofort oder später mit oder ohne Gleisanschluß, mit oder ohne Schuppen oder Speicher

**zu kaufen oder langjährig zu mieten.**

**Vermittlung wird honoriert.**

**Inż. H. Markowski i M. Groswert,**

**Großhandlung landw. Maschinen.**

**Warszawa,** ul. Zabia 3, Tel. 114-07. — **Poznań,** ul. Mielżyńskiego 23, II. Tel. 52-43.

---

Die Preise für die städtischen Bäder betragen von jetzt ab für:

ein Brausebad 1. Kl. 50 M.,
ein Brausebad 2. Kl. 40 M.,
ein Wannenbad 1. Kl. 100 M.,
ein Wannenbad 2. Kl. 80 M.

**Magistrat III.**

podp. Ruciński

---

**Zimmer gesucht!**

Geb. alleinsteh. Herr sucht per sofort nett **möbl. Zimmer.** Preis Nebensache. Off. unt. **2651** an die Geschäftsst. d. Bl.

---

**Metalle,**

**Zink, Blei, Messing, Kupfer, Aluminium** usw. **Blei- und Zinkasche** kauft engros und teilweise **Gloger,** ul. Wielka 15 [2655

---

**Petkuser Saatroggen,**

**Kriewener Saatweizen,**

von der Landwirtschaftskammer (Izba Rolnicza) Poznań anerkannt, verkauft **Uhle, Uhlenhof (Gorzewo)** b. Ryczywół Kr. Obornik.

---

**Zahn-Praxis**

**Oskar Schmidtke,**

Aleje Marcinkowskiego 16, Ecke św. Marcin. [2070b

---

Reiche Heir. verm. Viele Witwen m. Landgrundst. wünsch. solid. Herren kenn. z. lern. Rückp. 5 M. Off. a. **C. Pansegrau,** Radzyn.

---

**Kirchennachricht.**

**Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche,** St. Lazarus, ul. Małeckiego 36 I (Prinzenstraße). Sonntag, 2: Kinderbund. 5: Jugendbund für E. C. 8: Evangelisation. — Freitag 8: Bibelbespr.

---



Freitag, d. 2. September, abends 8 Uhr, im grossen Saal des Zoolog. Gartens:

**Im weißen Rößl**

Lustspiel in 3 Aufzügen v. Blumenthal u. Kadelburg. Karten zu 50, 40, 30, 20 M. u. Steuer bei Górski (früh. Bote u. Bock), ul. 27. Grudnia.

---

# Traktoren-Wettbewerb.

**Herbst 1921.**

Um bei der Vielseitigkeit des Angebotes an Traktoren bzw. Motorpflügen dem Käufer die Wahl zu erleichtern und ihn vor Enttäuschung zu bewahren, veranstaltet die **Wielkopolska Izba Rolnicza (Landwirtschaftskammer) Poznań** auf dem Gelände des Rittergutes Kobylepole b. Poznań, Station Kobylepole, in der Zeit vom **24. bis 27. Oktober 1921** einen **Traktoren-Wettbewerb,** der von Sachverständigen nach dem Vorbild des Auslandes ausgewertet wird.

Fabrikanten resp. Vertreter, welche an diesem Wettbewerb teilnehmen wollen, werden gebeten, sich an die **Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33,** zu wenden, wo sie einen diesbezüglichen Prospekt (Bedingungen) nebst Fragebogen erhalten.

**Wielkopolska Izba Rolnicza**

**Wydział Rolny.** [W 692

---

**1 gut erhaltene**

**Kutscher- sowie Dienerlivree**

**zu kaufen gesucht.** Angebote sind zu richten unter **C. D. 2641** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

**Gesucht**

**wird zum 1. Oktober ein tüchtiger zuverlässiger**

# Verwalter,

der in Forst- und Landwirtschaft bestens bewandert ist, für ein Waldterrain von 200 Morgen mit 80 Morgen Acker in der Nähe von Lodz. Es kommen nur Bewerber mit Kenntnis der polnischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift sowie einfacher Buchführung in Frage. Offerten mit Lebenslauf, Referenzen, Gehaltsansprüchen unter **L. S. 2608** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

**Kindergärtnerin 2. Klasse**

zu 2 kleinen Kindern von **sofort** ab, eventl. **später** gesucht. Angeb. unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Lebenslauf u. **U. K. 2642** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

---

**Deutschtumsbund Posen.**

**(Abteilung Stellenvermittlung).**

Wir suchen Beschäftigung für **Arbeiter** und **Handwerker** (für Stadt und Land), **Bauklempner** und **Installateur, Glaser, Müller, Mühlenarbeiter, Photograph, Friseur, Fleischbeschauer, Tapezierer, Parkettleger** u. **-Reiniger, Stubenmaler, Fabrikverwalter.** Anfragen zu richten: 1397

Wały Leszczyńskiego 2, Telephon 2157.

---

Wegen Domänenpachtabn. **suche** für m. älteren **verheir. Beamten** bald oder später dauernde selbständ. **Stellung**

Ders. ist der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sehr tüchtig u. absol. zuverlässig. Off. erb. direkt an Herrn **Oberinsp. Brecht, Czarnokul,** pow. Mogilno. Zu jeder **Auskunft** gern bereit **von Johnson, Sunowo.** [2643

---




# Wilhelm Mewes vormals H. Schiff

**Poznań, św. Wojciech 1 (St. Adalbertstraße 1)**

**Telephon Nr. 2335 und 3356**

Spezialgeschäft für Möbeltransporte ohne Umladung nach Deutschland — **Gestellung von Möbelwagen von sämtlichen Plätzen der ehemaligen Provinz Posen nach allen Orten Deutschlands und umgekehrt** — Erledigung von Provinztransporten — An- und Abfuhr von Waggonladungen — Transportversicherung — Packergestellung

---

[Par 439

# Aufruf!

Wir suchen in der Provinz Posen und Pommerellen für unsere **ernsten Reflektanten aus Galizien** und angekommene **Amerikaner**

**Ankauf**

**von landwirtschaftl. Gütern, Rittergütern, Sägewerken, Mühlen u. and. industriellen Objekten, wie Lokomobilen u. Motore** usw. Speziell reflektieren wir auf **landw. Güter im Werte von 5—300 Millionen Mark** poln. Auszahlung in Dollars oder in deutscher Mark.

Die verehrten Herren Besitzer ersuchen wir um schnellste Zusendung von Offerten unter Berücksichtigung genauester Aufstellung, Beschreibung u. äußerster Preisangabe.

**Landwirtschaftl. Industrie - Bureau**

**„AGRICOLA"** in Lemberg (Lwów) ulica Sapiehy 57.

---

**Sofort Geld!**

**Zahle** d. bekannten höchsten Preise f. getragene Garderobe, Wäsche, Schuhe usw.

**W. Schmidt,**

ul. Zamkowa 4, am Stary Rynek. [War. 169

---

Für **Abwanderer** habe ich geeignete **Güter** und **Wirtschaften** sowie **Gewerbebetriebe,** insbesondere **Mühlen, Gastwirtschaften usw.** in Deutschl. nachzuweisen. Meld. erbitte zu richten nach **Bydgoszcz, Postschließf. Nr. 121**

[2310

---

**Zahle 3- bis 8000 Mk.** für prima **Winterfuchsfelle**

**Kallmannsohn,** św. Marcin 34.

# Licht der Welt.

Licht leuchtet. Und wenn du ein Licht anzündetest und stülptest ein Scheffelmaß drüber, es würde auch durch die Ritzen und Fugen dieses Sch ffelmaßes hindurch seine Strahlen ins Dunkel hinaussenden. Du brauchst dem Licht nicht zu befehlen: Leuchte! Wenn es Licht ist, leuchtet es von selbst; du kann ihm nicht verbieten: Leuchte nicht! Wenn es Licht ist, leuchtet es dennoch. Denn es ist seines Wesens Art, zu leuchten.

Jesus hat von sich gesagt: Ich bin das Licht der Welt! Darum geht von ihm soviel Sonne aus ins Dunkel des Lebens, soviel Freude und Friede, soviel Helligkeit und Klarheit, soviel Reinheit und Wärme. Jesus hat von seinen Jüngern gesagt: Ihr seid das Licht der Welt! Welch ein Wort! Da stellt er sie mit sich selbst auf gleiche Stufe; was Er ist, sind auch sie. Welch eine hohe Würde und doch selbstverständlich. Denn wenn einer ein rechter Jünger Jesu ist, dann ist er nicht mehr er selbst, dann kann er mit Paulus sprechen: Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Dann leuchtet in ihm Jesus, daß er zur Sonne sagen kann: Fahr hin, ein andre Sonne, mein Jesus, meine Wonne, gar hell in meinem Herzen scheint! Dann macht das Licht der Welt in ihm ihn selbst zu einem Licht der Welt. Darum sagt auch Jesus nicht: ihr sollt Licht der Welt sein; er sagt: ihr seid es. Jenes wäre ein unerfüllbarer Befehl, wenn nicht Jesus selbst die Seinen zu dem machte, zu dem er sie brauchen will. Wenn einer ein wirklicher Jünger Jesu ist, dann ist er Licht, wenn er Licht ist, dann leuchtet er. Das ist natürlich und selbstverständlich.

Darin liegt das Geheimnis rechter Christenleute: von ihnen geht ein wunderbares Leuchten aus. Sie sind Sonnenbringer. Cäsar Flaischlen hat gesungen: hab Sonne im Herzen. Nun, ein Christenmensch hat sie. Darum kann er leuchten, darum kann er soviel Liebe geben, soviel Frieden ausstrahlen so viel wohltuende Wärme um sich verbreiten. Licht leuchtet.

Die vertriebenen Waldenser in den Tälern Piemonts hatten den Wahlspruch: „Das Licht leuchtet in der Finsternis."

Die alten Griechen hatten ein Fest, da zündeten Jünglinge ihre Fackeln an am geweihten Feuer eines Altars und trugen sie dann im Tanzschritt hinaus in die Nacht.

Christen lassen sich sagen: In der Welt ist's dunkel, leuchten sollen wir, du in deinem Eckchen, ich in meinem hier.

Aber es muß Licht sein, entzündet an dem, der selbst das Licht der Welt ist! D. Blau-Posen.

# Die Ernte in Polen.

Im „Landw. Zentral-Wochenblatt" gibt Dr. Wagner-Posen einen lehrreichen Überblick über den Ausfall der diesjährigen Ernte im Posener Gebiet. Wie im vergangenen Jahr steht die Ernte unter dem Zeichen des großen Mangels an künstlichen Düngemitteln aller Art. Nur diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe, die beizeiten künstliche Düngemittel zu beschaffen in der Lage waren, ferner die einen ausgedehnten Anbau von Leguminosen und Gründüngung aller Art betreiben und in denen auch die Behandlung von Stallmist und Jauche mit Sorgfalt geschieht, haben bessere Erträge aufzuweisen. Aber in den meisten landwirtschaftlichen Betrieben macht sich die fortschreitende Verarmung des Bodens an Pflanzennährstoffen stark bemerkbar. Die wichtigste Aufgabe des polnischen Staates, um einem weiteren Rückgang der Ernte vorzubeugen, ist die, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln versucht, künstliche Düngemittel aus dem Auslande zu beschaffen, da sonst die Landwirtschaft, insbesondere im früheren preußischen Teilgebiet, nicht die hohe Stufe der intensiven Betriebsweise wieder erreichen kann, die sie früher eingenommen hat, im Gegenteil es muß mit dauernd unbefriedigenden Erträgen gerechnet werden.

Äußerst ungünstig wirkte aber die schlechte Witterung während der diesjährigen Wachstumszeit auf die Erträge ein, schon die Herbstsaatzeit war ungünstig, mancher Morgen Winterfrucht stand im Frühjahr so schlecht, daß er umgepflügt werden mußte. Besser dagegen war die Frühjahrsbestellzeit, aber die gänzlich ungenügende Menge Niederschläge, die im letzten Vierteljahr fiel, war ausschlaggebend für den Ausfall der Ernte, nur die südlicheren Kreise Posens, an der schlesischen Grenze gelegen, scheinen mehr Niederschläge gehabt zu haben. Die Trockenheit ist so groß, wie wir sie seit langen Jahren nicht zu verzeichnen hatten, die wenigen Niederschläge werden durch die heißen trockenen Winde unwirksam gemacht. In manchem landwirtschaftlichen Betrieb ist der Mangel an Wasser recht fühlbar, da die Brunnen versiegt sind und Teiche und Bäche ausgetrocknet sind. Die Feuersgefahr ist damit erheblich gewachsen. Über die einzelnen Früchte ist folgendes zu sagen:

Winterraps. Die Ernte ist befriedigend. — Manches Feld mußte wegen Auftreten von Schädlingen umgepflügt werden.

Wintergerste. Man hat den Anbau der Wintergerste in Posen von Jahr zu Jahr ausgedehnt. Dieses Jahr treten die Vorteile dieser Frucht besonders hervor, bei der geringen Leistungsfähigkeit der Leute und der verkürzten Arbeitszeit ist ein Verteilen der Erntearbeiten besonders günstig. Bei dem Mangel an Futter und Stroh kommt aber den Wintergerstebau treibenden Wirtschaften die im Juni ausgedroschene Gerste und das Stroh besonders zu statten. Das Angebot an Wintergerstensaatgut ist daher auch nicht groß.

Winterroggen. Infolge der ungünstigen Herbstwitterung und des Mangels an Nährstoffen stand der Roggen sehr dünn, so daß mit einer schlechten Ernte gerechnet werden mußte, aber während der Hauptwachstumszeit fielen noch genügend Niederschläge, es ist daher der Ausfall der Ernte in Roggen nach den bisherigen Erdruschergebnissen besser als zu erwarten war, jedoch können wir in Roggen höchstens mit einer mittleren Ernte rechnen. Der Roggen ist vollkommen trocken eingebracht und zeigt ein holländisches Gewicht von über 130, während sonst das Gewicht nur 120 und darüber beträgt. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Weizen, wo allerdings durch Mangel an Beizmitteln sehr viel Weizen mit Steinbrand behaftet anzutreffen ist.

Hafer, Gerste, Hülsenfrüchte. Die Erträge dieser ersten Früchte sind ganz unbefriedigt infolge der großen Dürre. Dasselbe trifft für Wicken, Peluschken und teilweise auch für Erbsen zu. Ebenso bietet die Grassamen- und Kleesamenernte sehr geringe Aussichten, so daß diejenigen Landwirte, die diese Saaten noch vom vorigen Jahre liegen haben, äußerst günstig dastehen.

Wiesen- und Futterpflanzen. Ganz ungünstig ist der Ausfall der Wiesen- und Kleeheuernte. Der erste Schnitt war schon schlecht, der zweite ist derartig wenig versprechend, daß es sich nicht lohnt, ihn zu mähen, Felder und Wiesen werden daher abgeweidet. Wie verdorrt liegen diese vielfach da, in der Nähe der Eisenbahnen sind große Flächen infolge Funkenauswurfes verbrannt. Wir gehen in bezug auf Versorgung der Tiere mit Futter aller Art voraussichtlich einer Katastrophe entgegen, denn auch die Futterrüben-, Mohrrüben-, Zuckerrüben und Kartoffelernte ist durch die langanhaltende Dürre im höchsten Grade gefährdet. In den Milch-, Butter- und Käsepreisen kommt dies jetzt schon zum Ausdruck. Unsere Viehzucht, schwer geschädigt durch die Kriegsjahre, fing an sich langsam zu erholen, jetzt wird hierin aber wieder ein Rückschlag eintreten. Polen, das Land der Kartoffeln, mit der blühenden Spiritus-, Stärke- und Kartoffel-Trocknungsindustrie, mit der großen Produktion an Saat- und Eßkartoffeln, wird voraussichtlich großer Mangel an Kartoffeln haben, und an eine Besserung der Valuta durch Ausfuhr von Kartoffeln und Kartoffelfabrikaten wird nicht zu denken sein.

Die Erträge an Obst sind gering, nur etwas Birnen und Nüsse wird es geben. Die Trockenheit hat den Bäumen in den Gärten und Wäldern viel Schaden zugefügt, das Gemüse ist vertrocknet und verstaubt.

Das Gesamtbild der Ernte ist recht ungünstig, schon jetzt sind viele Landwirte gezwungen, nachdem das Getreide freigegeben ist, Roggen schroten zu lassen und zu verfüttern, um das Vieh noch einige Zeit durchhalten zu können. Wir möchten an dieser Stelle aber dringend dazu raten, kein Brotgetreide zu verfüttern, sondern auf die Kleie zurückzugreifen, es liegt dies dringend im Interesse unserer Volkswirtschaft.

Das einzige Erfreuliche war bisher, daß die Feldarbeiten, insbesondere die Erntearbeiten, sehr weit vorgeschritten waren, jetzt wird aber auch hierin eine Erschwerung eintreten, da, wenn nicht bald durchdringender Regen kommt, ein Bearbeiten der Felder infolge der Trockenheit nicht mehr möglich ist. Der Ungunst der Witterung haben nur Stand gehalten die Unkräuter aller Art, insbesondere die Quecken, Melden und Disteln.

*

Von der **Ernte in Südpommerellen** erfährt die „Pommerellen-Beilage" der „Danz. N. N." aus Culm folgendes:

Die Getreideernte ist hier bei günstigem Wetter fast durchweg als beendet anzusehen. Ja, es sind bereits bedeutende Mengen von Weizen und Roggen mittels Dampfdreschmaschinen und durch Pferdebetrieb verkaufsfähig fertiggestellt, vielfach in der Kreisstadt Culm verkauft, oder auf der Bahn verfrachtet worden.

Das Ernteergebnis ist — je nach der Bodenbeschaffenheit — verschieden ausgefallen. Während Weizen und Roggen auf kräftigem Lehmboden gute bis sehr gute Erträge an Korn — bei Roggen auch an Stroh — geliefert haben, ist der Roggen auf Mittelboden nur mittelmäßig, auf leichtem Sandboden nur dürftig geraten, sogar teilweise bei der großen Sommerdürre in der Wachstumsperiode vor und in der Blüte vertrocknet, so daß dort eine Mißernte eingetreten ist.

Die Sommerung (Gerste, Gemenge und Hafer) hat auf Mittelboden auch noch einen ziemlich guten Ertrag an Korn, an Stroh aber einen ungenügenden geliefert. Die Schotengewächse (Erbsen, Wicke, Bohnen) lassen im Ertrage viel zu wünschen übrig. Der Klee-Ertrag ist im ersten Schnitt nur mittelmäßig gewesen. Der zweite Schnitt wird wohl ganz ausfallen.

Dasselbe gilt vom Graswuchs auf den Lehmwiesen. Dort ist nach dem erstmaligen Abweiden bei der anhaltenden Dürre überhaupt nichts mehr gewachsen. Der Boden ist meist felsenhart geworden und kann keinen Graswuchs hervorbringen. Auf den Niederungsmoorwiesen, die noch immer genügend Feuchtigkeit im humusreichen Untergrunde enthalten, ist noch etwas Weide für das Vieh vorhanden. Das Wachstum ist allerdings auch hier nur als dürftig zu nennen. Dadurch muß natürlich auch der Milchertrag immer mehr zurückgehen.

Über die Hackfrüchte — Kartoffeln und Rüben — läßt sich vorläufig kein abschließendes Urteil fällen. Tatsache ist, daß die Frühkartoffeln — Kaiserkrone, Rosa, frühe blaue — stellenweise recht gut geraten sind. Die Spätkartoffeln haben auf besserem Boden ziemlich gut angesetzt. 10 bis 15 Knollen; sie sind aber noch wenig entwickelt. Da die Stauden bis jetzt grünes Wachstum zeigen, dürfte nach dem am 14. d. Mts. erfolgten durchdringenden Regen doch noch auf einen Mittelertrag zu rechnen sein. Dasselbe könnte man auch bei den Rüben erwarten, zumal ihre Wachstumsperiode noch mehrere Wochen andauert.

Die Bearbeitung des verhärteten Ackers zu den Herbstbestellungen ist jetzt durch den befruchtenden Regen eine leichtere geworden, so daß sie einen bedeutend besseren Fortgang finden kann.

Die größte Sorge für den Landwirt ist und bleibt aber die Durchwinterung des Viehes, da das Rauhfutter und Streumaterial für den gegenwärtig schönen Rindviehbestand lange nicht ausreicht und der Fall eintreten wird, ja muß, daß der Viehbestand erheblich verringert werden muß zum Nachteil für die Konsumenten von Milch und Butter, auch für die Landwirte selbst, da die Düngerproduktion sich zum Nachteil und Schaden der Bodenkultur erheblich verringern wird.

# Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 27. August.

## Die landwirtschaftliche Haushaltungsschule in Jannowitz.

Mit Beginn des Winters, also am 1. Oktober, wird die landwirtschaftliche Haushaltungsschule in Jannowitz wieder eröffnet, was sehr zu begrüßen ist, da sie in der Hauptsache für die hauswirtschaftliche Ausbildung der jungen Mädchen aus den Kleinbetrieben in unserem Gebiet bestimmt ist, die heute mehr denn je eine gründliche Vorbildung auf ihren Beruf als Hausfrau oder als Angestellte in ländlichen Berufen nötig haben. Die Führung der Schule hat gegenüber der bisherigen Überlieferung unseren Zeitverhältnissen entsprechend etwas geändert werden müssen, der Gedanke, in welchem die Schule weiter geführt wird, ist jedoch derselbe geblieben, und so wird sie imstande sein, auch fernerhin für unsere Jugend Gutes zu leisten. Die neue Schulordnung, die von der Leitung und dem Kuratorium ausgearbeitet worden ist, sagt am besten, wie das Leben in der Schule gedacht ist:

1. Die Aufnahme von Schülerinnen für den Halbjahreskursus findet am 1. Oktober und 1. April statt.
2. Es werden Mädchen im Alter von 15 Jahren ab aufgenommen.
3. Das Schulgeld wird durch die Leiterin und das Kuratorium monatlich festgesetzt. Die Höhe desselben wird den Eltern 14 Tage vorher mitgeteilt. Etwa ein Drittel des Schulgeldes muß in Lebensmitteln erstattet werden, und zwar nach Vereinbarung mit der Leiterin in Kartoffeln, Mehl und Fett.
4. Das Geld ist pünktlich an jedem 1. des Monats im voraus der Spar- und Darlehnskasse Janówiec einzuzahlen unter Angabe des Zweckes.
5. Der Unterricht zerfällt in den praktischen und theoretischen Teil.
6. Der praktische Unterricht erstreckt sich auf: Kochen, Backen, Einmachen, Waschen, Plätten, Hausarbeit, Schneidern und Weißnähen, Gartenbau, Kleintierzucht.
7. Der theoretische Unterricht umfaßt: Nahrungsmittellehre, Gesundheitslehre, Krankenpflege, Säuglingspflege, einfache Haushaltsbuchführung, Theorie des Gartenbaus.
8. Die Schülerinnen haben folgendes mitzubringen:

Eigene Betten mit 2 bunten Bezügen und Laken; 1 gefüllten Strohsack; 6 Handtücher für den eigenen Gebrauch; Leibwäsche für 3 Wochen; 2 Arbeitskleider (möglichst waschbare); 3 Kopftücher; 4 blaue und eine weiße Schürze (soweit jetzt möglich); 1 Paar haltbare Filzschuhe; 1 Paar Holzpantoffeln; 1 Küchenmesser; 1 Schmecklöffel; 2 Paar Topflappen; 4 m weißes oder rotes Baumwollband; 1 Glas mit Zahnbürste und Schlemmkreide; 2 Pfund Seife zum Waschen der Wäsche (Bettwäsche muß nach Hause geschickt werden); 1 festen, größeren, mit einem Schloß versehenen Holzkasten.

Das Mitbringen von Schrank, Bett usw. wird durch besondere Vereinbarung geregelt

9. Für den Handarbeitsunterricht ist mitzubringen: Stoff für 1 Hemd, 1 Beinkleid, 1 Untertaille, 1 Kleid oder Bluse und Schürze (Es steht frei, auch noch mehr mitzubringen.)
10. Die Eltern verpflichten sich, für den gesamten Halbjahreskursus die Pension zu zahlen. Verläßt eine Schülerin die Anstalt vor Ablauf der Zeit, so muß trotzdem der volle Pensionspreis gezahlt werden.
11. Den Anordnungen der Leiterin haben sich die Schülerinnen zu fügen. Geschieht dies nicht, so behält sich die Leitung das Recht vor, Schülerinnen, deren Verhalten zu beanstanden ist, zu entfernen.
12. Urlaub kann nur in ganz dringenden Fällen auf schriftlichen Antrag der Eltern erteilt werden.

Die Aufnahme erfolgt durch Anmeldung an die Leitung der Schule selbst, die notwendige Einzelheiten noch besonders mitteilt. Der Pensionspreis für den ersten Schulmonat hat auf 8000 Mark festgesetzt werden müssen. Es sollen davon ja aber ein Drittel in Lebensmitteln geliefert werden, was für die Eltern der Schülerinnen, die ja meist Selbstversorger sind, eine große Erleichterung bedeutet. Es empfiehlt sich, die Anmeldung möglichst bald zu besorgen, da heute schon gesagt werden kann, daß der Andrang beträchtlich sein wird.

## Um die Preise in den Gastwirtschaften.

Das Amt zur Bekämpfung von Wucher und Spekulation teilt mit: An die gestrige Meldung hiesiger Blätter über die Preise in den Gastwirtschaften und über die Bemühungen der Warschauer Regierungsbehörden, Normalpreise in den Gastwirtschaften herzustellen sei hiermit festgestellt, daß das Amt zur Bekämpfung des Wuchers und der Spekulation im ehemals preußischen Teilgebiet schon seit 2 Jahren mit Hilfe des Verbandes der Gastwirte die Preise für Speisen und Getränke festgesetzt hat. In den letzten Wochen war eine Einigung in den Preisen nicht möglich, weil die Preise für alle Bedarfsartikel so sehr in die Höhe gegangen sind. Das Amt zur Bekämpfung des Wuchers hat trotzdem ständig die Preise in den Restaurationen und Speisewirtschaften, sowie in den Cafés kontrolliert. Um die ständige Steigerung der Preise aufzuhalten, hat das Amt am 19. d. Mts. neue Schritte zur Festsetzung eines neuen Tarifs unternommen. Der Verband der Restaurateure hat sich bereit erklärt, einen solchen Tarif aufzustellen, hat es aber bis jetzt trotz des Drängens des Wucher-Amtes nicht getan und erklärt, daß die Kontrolle des Amtes für die Gastwirte unerwünscht sei, weil dadurch den Gastwirten Mangel an Gemeingefühl vorgeworfen wird. Das Wucheramt mußte nun eine strenge Kontrolle aller Gastwirtschaften eine tägliche Kontrolle der Speisenkarten durch neutrale Sachverständige einführen und die Gastwirte, die höhere Preise verlangen, zur gerichtlichen Verantwortung ziehen. Das Wucheramt fordert die Öffentlichkeit auf, ihm seine Tätigkeit zu erleichtern durch Angabe von Gastwirten, die die Vorschriften übertreten. Die Meldungen sind zu richten an das Amt zur Bekämpfung von Wucher und Spekulation ul. Młynska 1, Zimmer 117. Ein eigener Untersuchungsdienst wird jeden gemeldeten Vorfall untersuchen.

# **Der Verein der Banken des Teilgebiets** hat durch seine Bemühungen und die des Ministers Trzciński einen weiteren Kredit in Höhe von 600 Millionen vom Schatzministerium erhalten.

# **Ein Streichholz — zehn Pfennig.** Da eine Schachtel Streichhölzer (jetziger Preis 6—6.50 M.) nach dem Steuerreglement 60 Stück Streichhölzer enthalten soll und wohl auch meistens wirklich enthält, so stellt sich der Preis für ein Streichholz auf mindestens zehn Pfennig. In der sagenhaften Vorkriegszeit bekam man für zehn Pfennig oder einen Nickel zehn Schachteln Streichhölzer. Aber freilich, zehn Pfennig damals und heute!

X **Ein Lebensmüder.** Aus einem Wagen der elektrischen Straßenbahn stürzte sich gestern absichtlich ein gewisser Wilhelm Brudka. Er geriet zwischen zwei Wagen und wurde ungefähr 50 Meter weit fortgeschleift. Schwer verwundet wurde er nach dem Krankenhaus geschafft.

X **Beschlagnahmtes Gut.** Zeltbahnen, die wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrühren, befinden sich im Zimmer 2 des hiesigen Polizeipräsidiums. Der Eigentümer wird ersucht, sich dort zu melden.

X **Verschwunden** aus dem Elternhause Wilda 58 ist die am 11. Dezember 1911 in Posen geborene Veronika Ratajewska; sie ist klein und trägt kurzgeschnittenes kastanienbraunes Haar.

X **Diebstähle.** Auf einer Bank am Plac Wolnosci wurde gestern einem Herrn die schwarzlederne Brieftasche mit 10 000 M. Inhalt, eine goldene Uhr mit 2 Deckeln, von denen einer das Monogramm „Czaska" trägt und eine silberne Zigarettentasche, B. T. gezeichnet, gestohlen. Der Gesamtverlust beziffert sich auf 200 000 Mark. — Aus einer Wohnung der ulica Żydowska (fr. Judenstraße) wurden gestohlen: 1 goldene Damenuhr mit 2 Deckeln, 2 Gehrockanzüge und ein schwarzer Schafpelz mit grauem Bezug und außerdem ein Geldbetrag von 100 000 M. in polnischen Tausendmarkscheinen. — Aus einem militärischen Büro der Tama Garbarska (fr. Gerberdamm) wurde die Rechenmaschine entwendet. — In der ulica Prądzińskiego (fr. Steinstraße) ist ein Magnet, der den Namenszug der Firma „Wosz" und die Nr. 84 225 trug, abhanden gekommen.

* **Lissa,** 25. August. Der Verkauf der alkoholischen Getränke bis auf weiteres verboten. Die hiesige Starostei gibt im Inseratenteil des „Głos Leszyński" bekannt, daß der Verkauf von alkoholischen Getränken verboten ist. Nichtbefolgung dieser Anordnung zieht Bestrafung nach sich.

* **Wtelno** (Kr. Bromberg) 24. August. Am Sonntag 21. d. Mts. fand in der evangelischen Kirche in Wtelno ein Missionsfest statt, zu dem sich auch über 50 Gäste aus Bromberg eingefunden hatten. Vormittags war Festgottesdienst und nachmittags Festversammlung in der Kirche. Ansprachen hielten Missionar Kasten aus Rehwalde bei Graudenz, der aus seiner früheren Arbeit in Indien erzählte, und Prediger Wiechert aus Bromberg, der über unseres Volkes Not und Rettung sprach. Der Gesangchor und der Posaunenchor der Landeskirchlichen Gemeinschaft (Fischerstraße) verschönten durch ihre Darbietungen das Fest. Am Nachmittag war die Kirche trotz Abwanderung bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Gäste wurden von der Gemeinde reichlich bewirtet. Die Kollekte in Höhe von 1700 Mark kam der Goßnerschen Mission zugute.

* **Graudenz,** 24. August. Mit Beginn des neuen Schuljahres werden in der polnischen Mittelschule in Graudenz auch deutsche Klassen eingerichtet werden. Das Schulgeld wird 200 Mark jährlich betragen. Es werden mehrere deutsche Lehrkräfte angestellt werden. — Das staatliche deutsche Lehrerseminar wird im neuen Schuljahr, das am 1. September beginnt, nicht nur Schüler, sondern auch Schülerinnen katholischer und evangelischer Konfession vom 14. Lebensjahre an aufnehmen. Die Aufnahmeprüfung findet am 31. August statt und beginnt um 9 Uhr vormittags. Die Meldungen sind bis 28 August an die Direktion des deutschen Lehrerseminars Graudenz, ul. Klasztorna 2. zu richten. Würdige und bedürftige Schüler erhalten staatliche Unterstützungen. Die Ausbildung ist unentgeltlich. Eine Anzahl von Schülern findet in dem neu eingerichteten Internat Aufnahme. Betten und Bettgestelle, sowie Bestecke zum eigenen Bedarf hat jeder Schüler mitzubringen.

* **Danzig,** 25. August. Eine Kindertragödie wird aus Ohra berichtet. Dort versuchte der kleine, erst 11 Jahre alte Herbert Potschaly sich abends im Stalle, Marienstraße 3, zu erhängen. Ein Nachbar, der das Stöhnen des Kindes hörte, kam noch so rechtzeitig hinzu, um den Jungen abzuschneiden und den bereits Bewußtlosen wieder ins Leben zurückzurufen. Der Kleine, der als uneheliches Kind von seiner Mutter in die Ehe mitgebracht worden ist, gab später an, daß er nicht mehr weiter leben wollte, weil er die harte Behandlung durch seine Mutter nicht mehr ertragen könnte.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznan.

# Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts.

## Börsenwochenbericht
### der Danziger Privat-Aktien-Bank, Filiale Posen.

In Polen wird gestreikt. Die Eisenbahn ist zwar zunächst wieder in Betrieb, aber inzwischen haben die Angestellten der Apotheken schon bewiesen, da dies nicht der letzte Streik sein wird, und die Nachrichten aus der Provinz und den anderen Teilgebieten lauten auch nicht gerade sehr hoffnungsvoll.

Die polnische Mark hat inzwischen ihren Rückgang fortgesetzt. Die letzten Danziger Meldungen nennen 3,45 für Noten und ca. 3,25 für Auszahlung. In interessierten Kreisen erwartet man als Folge der vorläufigen Beilegung des Eisenbahnerstreikes eine Besserung der polnischen Mark. Der Grund erscheint nicht ganz einleuchtend, aber wir wollen weiter hoffen, wie wir das schon seit Jahren tun.

Entgegen der Annahme, daß infolge der für die Reparationszahlung am 1. September noch zu erwartenden Devisenankäufe durch das Deutsche Reich die deutsche Mark im Auslande einen weiteren Rückgang erfahren würde, ist eine kleine Besserung eingetreten. Anscheinend ist das Angebot von Auslandsdevisen in Berlin sehr groß, da man nach dem 1. September auf einen stärkeren Rückgang der Devisenkurse rechnet. Die letztbekannten hauptsächlichen Kurse der Berliner Börse sind: Gulden 267,90 gegen 275,25 am Montag, Dollar 85,50 gegen 88,45 am Montag, engl. Pfund 317,75 gegen 324,60 am Montag.

Die Kurse der an der Posener Effektenbörse gehandelten Papiere unterscheiden sich von denen der Vorwoche nicht wesentlich. Die Rückgänge und Besserungen sind ebenso wie die getätigten Umsätze ziemlich gering.

Auf dem Bankaktienmarkte notierten unverändert Bank Związku-Aktien 220, Bank Handlowy-Aktien 340, Bank Ziemian-Aktien 260 Prozent, während Bank Kwilecki Potocki-Aktien von 410 auf 420 anzogen. Von den offiziell gehandelten Industriepapieren blieben Barcikowski-Aktien mit 230 für I—IV. Emission notiert, V. Emission, die mit 180 einsetzte, ging nach kurzer Besserung wieder auf den Ausgangspunkt zurück. Cegielski-Maschinen-Aktien hatten ebenfalls einen Rückgang von 245 auf 230 zu verzeichnen. Centrala Skór-Aktien I.—II. Emission notierten einmalig 360 Geld, III. Emission gingen von 340 auf 335 zurück. Carl Hartwig-Aktien IV. Emission konnten sich von 325 auf 350 erholen und blieben weiterhin gesucht. Hurtownia Związkowa-Aktien notierten 155. Luban, Koehlmann-Aktien, die mit 530 einsetzten, mußen bis 525 nachgeben. Dagegen hatten Dr. Roman May-Aktien eine Besserung von 435 auf 465 zu verzeichnen. Patria-Zigaretten-Aktien setzten mit 365 ein und zogen auf 370 an. Pozn. Spółka Drzewna notierten einmalig 1400 bei Angebot.

Auf dem Markte der inoffiziell gegandelten Werte notierten einmalig Bank Centralny-Aktien 450 bei starker Nachfrage. Bank Przemysłowców-Aktien wurden bei 245 umgesetzt. Hurtownia Drogeryjna-Aktien konnten nach dem Bezuge einen Kurs von 170 verzeichnen. Wytwornia Chemiczna-Aktien erhöhten ihren Kurs von 230 auf 250. Es ist zu beachten, daß das Bezugsrecht dieser Aktien bis zum 31. d. Mts. auszuüben ist. Herzfeld und Viktorius-Aktien, die mit 360 einsetzten, zogen bei Nachfrage auf 365 an. Ebenfalls konnten Wentzky-Maschinen-Aktien, die in der Vorwoche mit 435 schlossen, ihren Kurs wieder auf 450 erhöhen und blieben weiterhin gesucht. Orient-Zigaretten-Aktien gaben von 190 auf 185 nach. Sarmatia behaupteten ihren Kurs von 370. Hurtownia Skór-Aktien gaben von 320 auf 310 nach. Papiernia Bydgoszcz-Aktien behaupteten ihren Kurs von 230, desgleichen Pneumatik den von 150. Hartwig Kantorowicz-Aktien zogen von 520 auf 530 an.

Im Freiverkehr wurden größere Umsätze nicht getätigt. Es wurden folgende Kurse genannt: Stabrowski-Aktien 215, Pendowski 95, Drukarnia Pomorska 85.

## Vor der Leipziger Herbst-Mustermesse.

Vom 28. August bis 3. September findet in Leipzig die diesjährige Herbstmustermesse statt. Die in vollem Gange befindlichen Vorbereitungen zu dieser wiederum aus Allgemeiner Mustermesse, aus Technischer und Baumesse bestehenden Veranstaltung zeigen, daß diese Messe an Umfang ihre Vorgängerin wahrscheinlich noch überragen wird. Da ist die Baumesse erweitert worden, eine große Hygiene-Messe ist entstanden, die deutsche Groß-Industrie tritt immer stärker als Meßaussteller auf; so wird die Firma Friedrich Krupp A.-G. zum erstenmal in eigener Meßhalle auf der Technischen Messe vertreten sein. Das tschechoslowakische Meßhaus wird eröffnet werden, eine neue Meßhalle ist am Alten Theater errichtet worden, die Musik-Instrumenten-Industrie hat ein neues Heim erhalten. Die Außenreklame der Leipziger Messe wird planmäßig künstlerisch ausgestaltet werden, eine Kunstschau wird zum ersten Male mit der Messe verbunden sein. Die Eisenbahnverwaltung stellt Meß-Sonderzüge zur Verfügung, die die Scharen der Meßbesucher aus allen Gauen des Reiches und aus dem Ausland zu dem großen internationalen Zentralmarkt der Leipziger Messe führen werden. Der Luftverkehr von und nach Leipzig wird während der Meßwoche eine bedeutende Ausdehnung erfahren, künstlerische Veranstaltungen warten der Besucher in Hülle und Fülle. Das Bild internationalen Lebens und Treibens, das sich hier entrollen wird, wird wiederum ein glänzendes, überwältigendes sein. Werden die geschäftlichen Erfolge der Messe-Aussteller, deren Zahl auf 15 000 zu veranschlagen ist, der Lohn der gemachten Anstrengungen sein? Die Antwort muß, ohne daß man sich den Vorwurf müßiger Prophezeiungen zuzuziehen braucht, dahin lauten, daß die Voraussetzungen für ein mindestens einigermaßen günstiges Messegeschäft wesentlich bessere sind als zur diesjährigen Frühjahrsmesse. Fiel diese mit dem Abbruch der Londoner Konferenz und dem Beginn der Sanktionen zusammen, was eine empfindliche Störung des Messegeschäfts bedeutete, so ist die Lage nach Annahme der Reparationsbedingungen wesentlich klarer. Die Valutaverschlechterung wird im Rahmen der Wirtschaftslage zweifellos für die Entfaltung eines flotten Messe-Exportgeschäfts günstig sein.

## Messen.

**Die Königsberger Ostmesse** wurde am 19. August geschlossen. Sie wurde von etwa 36 000 Besuchern aufgesucht, von denen über die Hälfte Einkäufer waren. Mehr als 1500 Einkäufer waren aus dem Auslande, insbesondere aus Litauen, erschienen. Sie zeigte in ihrer Gesamtheit, daß die deutsche Ostmesse immer mehr zu einem Mittelpunkt osteuropäischen Wirtschaftslebens werden wird.

**Internationale Messe in Wien.** Die Stadt Wien veranstaltet vom 11. bis 17. ihre erste internationale Messe.

## Die Textilindustrie in Bialystok.

Bialystok und seine Umgegend: Choroszcz, Michalowo, nehmen eine ansehnliche Stellung ein. Ihre Erzeugnisse erfreuen sich allgemeiner Anerkennung. Die Textilindustrie in Bialystok stellt hauptsächlich wollene Gegenstände, wie Tuche, Kords, Tücher, Bettdecken, Plaids und Pferdedecken her. Letztere wurden vor dem Kriege fast ausschließlich nach Rußland ausgeführt. Ein charakteristisches Merkmal der Kleinindustrie in Bialystok ist, daß die technischen Führer der Fabriken ausschließlich Deutsche oder Juden sind.

Ein typischer Zweig der Industrie ist die Abfallindustrie. Als Hauptrohstoff kommen hier Abfälle jeglicher Art der Fabrikation, alte sowie auch neue, in Frage. Gegenwärtig sind in den Grei-

und Metallindustrie 7000 Arbeiter an 20 000 großen, 60 000 mittleren und 17 000 kleineren Spindeln beschäftigt. Die Produktion der Textilfabriken beträgt monatlich ungefähr 600 000 Meter Tuch. Im gegenwärtigen Augenblick existiert ein Vorrat von über einer Million Metern mittlerer und gewöhnlicher Tucharten. Letzte sind für die östlichen Märkte bestimmt. Die Regierung kaufte in den Fabriken beträchtliche Mengen Tuche und Kords.

Die Wojewodschaft Bialystok besitzt außer den Textilfabriken noch 11 mittlere und eine größere Anzahl kleinerer Gerbereien. Gegenwärtig tritt man an den Bau einer größeren Gerberei heran, die mit den neuesten Maschinen ausgerüstet werden soll. Außerdem befinden sich in Bialystok drei Eisengießereien mit Maschinenproduktion und eine Maschinenfabrik für landwirtschaftliche Geräte. Der Rohstoff besteht hauptsächlich aus altem, im Kriege erbeuteten Eisen. Sodann befinden sich hier eine größere und zwei kleinere Tabakfabriken. Erstere beschäftigt 500 Arbeiter. Außerdem besitzt Bialystok 20 Sägewerke, eine Tonnenfabrik, 30 Dampfmühlen, 6 Motormühlen, einige Branntweinbrennereien, Brauereien, Wattefabriken usw. („Lodz. Fr. Pr.")

= **Die Zuckerfabrikation in Polen.** Von den 88 Zuckerfabriken, die sich in Polen befinden, sind 68 in Tätigkeit. Hiervon entfallen auf das ehemalige Kongreßpolen 54, von ihnen sind 14 untätig. In den Grenzgebieten gibt es 5 Zuckerfabriken, von denen nur eine tätig ist.

= **Die Aktiengesellschaften in Deutschland.** Das Nominalkapital der deutschen Aktiengesellschaften beträgt nach einer Berechnung des statistischen Reichsamtes vom Juni rund 38,5 Milliarden. 1909 hatte es nur 14,9 Milliarden betragen, stieg dann aber stetig auch während des Krieges bis 1918 auf 19,7, 1919 trotz der Verkleinerung des Reichsgebiets auf 20,3 und Ende 1920 auf 29 Milliarden. In der ersten Hälfte dieses Jahres sind also nicht weniger als neun Milliarden hinzugekommen, halb so viel, wie das ganze Kapital im Jahre 1915 betragen hatte. Durch die Gebietsabtretungen hat Deutschland 365 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 700 Millionen verloren, im Rheinland sechs Gesellschaften mit fünf Millionen, in Ostpreußen sieben mit vier Millionen, in Schleswig 29 mit 12, in Westpreußen 50 mit 60, in Posen 54 mit 128 und in Elsaß-Lothringen 219 Gesellschaften mit über 490 Millionen Kapital.

= **Die deutsche Schiffsbautätigkeit** war bisher in diesem Jahre recht lebhaft. Für Hamburger Reedereien wurden in den ersten 6 Monaten 1921 24 neue Dampfer mit 142 000 Tonnen Tragfähigkeit in Dienst gestellt, davon der Hauptteil für die Firma Stinnes. Auch Stettin und Bremen haben ihre Flotten erheblich vergrößert. Der frühere Hamburger Dampfer „Erna Wörmann", 5528 Bruttoregistertonnen, ist von der Entente zurückgekauft und ist wieder im hiesigen Hafen eingetroffen. Er wurde nach der Werft von Blohm u. Voß gebracht, um dort instand gesetzt zu werden.

= **Sowjet-Rußland auf der Leipziger Messe.** Die russische Regierung wird auf der nächsten Leipziger Herbstmesse (28. August bis 3. September) durch einige Mitglieder ihrer Berliner Handelsdelegation vertreten sein. Die Amtsräume befinden sich Emilienstraße 15 (in nächster Nähe des Meßzentrums). Es werden dort täglich für Kaufleute, die am Geschäft mit Rußland interessiert sind, Sprechstunden abgehalten.

= **Deutsche Naphthakonzessionen im Kaukasus.** Nach russischen Blättermeldungen hat die Sowjetregierung einer Gruppe deutscher Kapitalisten die Erteilung einer Konzession zur Herstellung einer Naphtharöhrenleitung zwischen Grosny und Noworossijsk angeboten. Ferner sollen auch Naphthakonzessionen im Gebiete von Baku ernstlich in Betracht kommen.

= **Ein sowjetrussischer Textiltrust.** In Moskau soll in allernächster Zeit ein Textiltrust entstehen, der 17 Leinenfabriken aus der Gegend von Kostroma und Murom umfassen soll. Die Trustleitung soll von den Sowjets das Recht zum Ankauf von Rohstoffen, Heizstoff und Verpflegungsartikeln im Inlande erhalten. Außerdem wurde dem Trust gestattet, aus dem Auslande Maschinen und für die Leinenindustrie nötige Rohstoffe zu beziehen. Die im Auslande gekauften Gegenstände sollen durch einen Teil der Produktion bezahlt werden, während der andere Teil an den Staat abgegeben werden soll.

= **Der Haushaltsplan Litauens** für das Jahr 1920 stellt sich in folgenden Ziffern dar: Ausgaben des Kriegsministeriums 245 624 007 M., das sind 48 Prozent der Gesamtausgaben; Verkehrsministerium 69 656 887 M.; Ministerium für innere Angelegenheiten 23 141 943 M.; Ministerium für öffentliche Aufklärung 22 153 843 Mark; Landwirtschaftsministerium 16 632 996 Mark; Finanzministerium und Ministerium für Handel und Industrie 15 266 789 M. Die Einkünfte des Staatsbudgets stammen hauptsächlich aus den Zolleinnahmen, welche 123,5 Milliarden Mark, das sind 27 Prozent aller Einnahmen, betragen.

= **Der Außenhandel von Sowjet-Rußland 1921.** Für die ersten fünf Monate von 1921 liegt über den russischen Außenhandel eine Statistik von Estland vor, aus der sich entnehmen läßt, daß in den ersten fünf Monaten rund 53 000 t Güter über Estland nach Rußland eingeführt wurden, während die Ausfuhr in der gleichen Zeit nur 295 t betrug und ausschließlich Flachs umfaßte. Bei der Einfuhr stehen an erster Stelle Lebensmittel mit 22 342 t, die wohl in der Hauptsache aus Amerika kamen, aber auch aus Estland, Lettland und Skandinavien. Die Einfuhr von Textilwaren und fertigem Schuhwerk aus Stoffen betrug 6611 t, die Einfuhr von Maschinen verschiedener Art für Transportzwecke 5156 t, hauptsächlich aus Deutschland, von chemischen Waren 4573 t, von Saaten 3627, Eisen- und Stahlwaren, Werkzeugen usw. 4505 t, landwirtschaftliche Maschinen und Geräten 1244 t, Zinn, Kupfer, Aluminium und Waren daraus 1002 t usw. Man ersieht daraus, daß es sich zum Teil schon um recht beträchtliche Mengen gehandelt hat. Besonders war unzweifelhaft die Einfuhr von Transportmitteln, darunter namentlich auch Maschinen sehr bedeutend. („Der Osten".)

= **Rußlands Handel mit Amerika.** Im Petersburger Hafen ist unlängst der amerikanische Dampfer „Cuto" mit einer Ladung Schuhwaren aus Amerika eingetroffen. Für die Rückfahrt nahm er als Fracht 35 000 Pud russischen Flachs an Bord.

= **Die Steigerung des amerikanischen Weizenexports.** Die Juniexporte aus den Vereinigten Staaten waren um 10 Millionen höher als im Mai. Der Mehrexport umfaßte hauptsächlich Getreide- und Milchprodukte. Der Weizenexport in dem am 30. Juli 1921 beendeten Rechnungsjahr war der größte Export an Weizen sowohl der Menge wie dem Werte nach. Er betrug 366 Millionen Bushels, d. h. 10 Prozent mehr als im Rekordjahr 1914/15. Den Wertrekord von 1918/19 haben die diesjährigen Lieferungen um 8 Prozent geschlagen. Stark abgefallen ist in diesem Jahre der Export von Gerste, Hafer, Reis, Beefs, Speiseöl.

= **Zur Wirtschaftslage in Amerika.** Nach den Wochenberichten der Neuyorker Zeitungen hat sich auf verschiedenen Wirtschaftsgebieten eine bessere Stimmung entwickelt. Die Aussichten für die weitere Entwicklung des Handels scheinen eine günstige Zukunft zu versprechen.

## Berliner Börsenbericht
vom 26. August.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Diskonto-Komm.-Anteile | 278.— | 3½ % Pos. Pfandbriefe | 12.75 |
| Orenstein u. Koppel | 793.— | Auszahlung Warschau | 3.25 |
| Hartmann Maschinen | 539.50 | Polnische Noten | 3.45 |
| Phönix | 800— | Kriegsnoten | 8.50 |
| Caro | 380.25 | Dollar | 86.— |
| Otavi | 729.50 | Englische Pfund | 317.25 |
| Scheidemandel | 980.— | Gulden | 2675 — |
| 4½% Poln. Pfandbriefe | 13.50 | Schweizer Franken | 1462.50 |
| 3½% Pos. Pfandbriefe | 15.— | | |

## Kurse der Posener Börse.

| Offizielle Kurse: | 27. August | 26. August. |
|---|---|---|
| 4% Posener Pfandbriefe (alte) | —.— | —.— |
| 3% „ „ Buchst. A u. B | —.— | —.— |
| 3½% „ „ ohne Buchst | —.— | —.— |
| 3½% „ „ Buchst. C | —.— | —.— |
| 4% „ „ Buchst. D u. E | —.— | —.— |
| 4% „ „ (neue) | —.— | —.— |
| 4% „ (neue) mit poln. Stempel | —.— | —.— |
| 4% Pos. Pfandbriefe | —.— | —.— |
| 4% Pos. Provinzialobligationen | —.— | —.— |
| 3½% Posener Prov.-Pfandbriefe | —.— | —.— |
| 5½% Obl. Cegielski | —.— | —.— |
| 6% Schuldscheine der Bank Kredyt. Hipo. Warszawsk. | —.— | 290 + |
| Bank Związku I—VII em. (ungest.) | 220 + A | 220 + A |
| Bank Związku VIII em. (ungest.) | 220 + A | 220 + A |
| Bank Związku IX em. (ungest.) | 220 + A | 220 + A |
| Bank Handlowy. Poznań I—VII | 340 + A | 340 + A |
| „ „ VIII | 340 + A | 340 + A |
| Bank Handlowy. Warszawa | —.— | —.— |
| Bank Dysk., Bydg.-Gdańsk I—IV | —.— | —.— |
| Kwilecki, Potocki i Ska. | —.— | 420 + N |
| Bank Ziemian I—III | 250 + A | —.— |
| Bank Ziemski | —.— | —.— |
| R. Barcikowski I—IV em. | 230 + A | 230 + N |
| R. Barcikowski V em. | 180 + A | 180 + A |
| Centrala Skór I—II | —.— | 360 + N |
| „ „ III | 335 + | 335 + |
| Luban | —.— | 525 + |
| Dr. Roman May I—III | 460 + A | 465 + A |
| Patria | 375 + N | 370 + N |
| Pozn. Spółka Drzewna (exkl. Kup | 1400 + A | 1400 + A |
| C. Hartwig I—III em. | —.— | —.— |
| C. Hartwig IV em. | 365 + N | —.— |
| Cegielski I—VI em. | 230 + N | 230 + N |
| Cegielski VII em. | 230 + N | 230 + N |
| Hurtownia Związkowa | —.— | —.— |
| Włókno | —.— | —.— |
| **Inoffizielle Kurse:** | | |
| 4½% poln. Pfandbriefe | —.— | —.— |
| 4½% poln. Pfandbriefe (abgest.) | —.— | —.— |
| Bank Centralny I—III | —.— | 450 + N |
| Bank Poznański I. Em. | —.— | —.— |
| Bank Przemysłowców | 245 + N | 245 + A |
| Pozn. Bank Ziemian (exkl. Kupon) | —.— | —.— |
| Hartwig Kantorowicz | 540 + A | 530 + |
| Bank Zjednoczenia | —.— | —.— |
| Hurtownia Drogeryjna (o. Bezugsr.) | 160 + A | —.— |
| Iri | —.— | —.— |
| Wytwornia Chemiczna | 240 + A | 250—245 + A |
| Wyroby Ceramiczne | —.— | 160 + N |
| Drzewo Wronki | —.— | —.— |
| Wisła | —.— | —.— |
| Arcona | —.— | 360 + A |
| Brzeski Auto (exkl. Kupon) | —.— | —.— |
| Wagon Ostrowo | 165 + A | 160 + A |
| Wytwornia Maszyn Młyńskich | 455 + | —.— |
| Herzfeld Viktorius | 365—375 + N | 365 + N |
| Wentzki | 460 + N | 440—450 + N |
| Orient | —.— | 185 + |
| Sarmatia | 390 + N | 370 + N |
| Bławat | 310 + N | —.— |
| Dom Konfekcyjny | —.— | —.— |
| Tkanina | —.— | —.— |
| Centrala Rolników | —.— | —.— |
| Papiernia Bydgoszcz | —.— | 230 + N |
| Trie | 210—205 + | 205 + N |
| Hurtownia Skór | 315 + N | —.— |
| Sierakowskie Kopalnie Węgla | —.— | —.— |
| Kabel | 160 + A | 165 + |
| Lloyd Wielkopolski | 145 + A | —.— |
| Zjedn. Cegieln. Aug.-Grad. | —.— | —.— |
| Pneumatik | 155—160 + A | 150 + N |

A. = Angebot (polnisch: O. = ofiarowano).
N. = Nachfrage (polnisch: P. = pożądano).
\+ = bezahlt (polnisch: + płacono).